

Ausbildung mit Perspektive



Jahresschrift 2018/2019



Würzburger Dolmetscherschule

ESG EDUCATION
GROUP

Jahresschrift 2018/2019



Würzburger Dolmetscherschule



Geleitwort	6	Klassenfahrten	
		England	37
Allgemeines		Barcelona	41
Annual Businet Conference	8	Berlin	44
Residenzlauf	9		
Transforum Saarbrücken	10	Eindrücke aus der BFS	
Jubiläum des Anglophonen Tags in der WDS	12	Theateraufführung im Kindergarten	50
Verabschiedung	13	BFS Round Up	52
Nachruf	14	BFS beim Bowling	53
Dozenten		Eindrücke aus der Fachakademie	
Unser Lehrerteam	16	Siemens MedMuseum	54
		Fotoausstellung Nürnberger Prozesse	55
Klassenfotos		Übersetzungsprojekt Palmöl-Gedicht	56
BFS	20	Besuch im Mineralogischen Museum	58
ESA	23	SEFIC	59
Fachakademie	25	Exkursion Körperwelten	60
		Exkursion zum Amtsgericht Würzburg	62
Dolmetschen und Übersetzen in der Praxis		Exkursion zum Arbeitsgericht Nürnberg	63
Speed-Dating-Projekt	32	Exkursion ins Senckenbergmuseum	64
Lehrgang: Dolmetschen in Therapie	33	Besuch der Word-Press-Photo-Ausstellung	66
Tay-Sachs und Sandhoff Konferenz	34	Teambuilding bei Shepherd´s Pie	67
Simultandolmetschen s.Oliver	36	CAT für Fortgeschrittene	67



Eindrücke aus der ESA

Studium am ECBM	68
Studium in Cardiff	69
Studium in Durham	70
Stellenangebote Randstad	71
Praktikum beim Radiosender Sauerland	72
Praktikum im Estudio Gesusmaria	73
Businet Student Conference Edinburgh	75
Busidays Durham	77
Tag der europäischen Sprachen	79
Werbung & Design	82
Flamenco-Festival	83

Boot-Party	87
-------------------	----

Erasmus

Der Europass	88
Bericht aus Dublin	89
Praktikum bei Continental	91

CareerDay – Einblick in Fremdsprachenberufe

Auskommen mit dem Einkommen	94
Fachübersetzer per Fernstudium	97
Personaldienstleister Akko	98
Erfahrungen einer Fremdsprachenkorrespondentin	99
CareerDay – Impressionen	100

Zeugnisverleihung

Goodbye and Good Luck	104
-----------------------	-----

Ein Jahrbuch verbreitet erst kurz vor seiner Fertigstellung so richtig Hektik – einige wichtige Textbeiträge müssen noch in letzter Sekunde herbeigeschafft werden, irgendwie fehlt immer irgendein wichtiges Bild, alle Texte müssen noch mehrsprachig Korrektur gelesen werden, die Feinabstimmung beim Layout muss erfolgen, und ganz rasch müssen Antworten auf Fragen gegeben werden, die bislang noch

niemand gestellt hat. Und aufgrund einiger interner Zwänge mussten die letzten Feinabstimmungen immer wieder verschoben werden – so dass das Jahrbuch 2018-2019 nun leider erst unter dem Weihnachtsbaum liegen kann.

Aber nun halten Sie es in der Hand – unser Jahrbuch 2018-2019. Über 100 Seiten und 200 Bilder sollen Ihnen einen Blick hinter die Kulissen der Würzburger Dolmetscherschule ermöglichen und Sie einmal mehr am Leben unserer Schule teilhaben lassen. Neben den seit vielen Jahren etablierten schulischen

Ritualen wie CareerDay, BOOT, ERASMUS+ oder der Zeugnisfeier im Juliusspital gab es auch neue Themen, die uns intensiv beschäftigt haben.

Hierzu gehörte die beginnende Reform der Lehrpläne für die Fachakademie für Übersetzen und Dolmetschen, die geplante Digitalisierung im Unterrichtsbereich, der anste-

hende Teilumzug der WDS innerhalb des Paradeplatz-Gebäudes sowie die weitere Öffnung des Firmenservices für unsere Studentenprojekte. Auch unsere Angebote für Persönlichkeitsbildung – etwa die IT-Tutoren und die Buddies für Unterrichtsbesuche – wurden im abgelaufenen Schuljahr erfolgreich weiterentwickelt.

Unter großer Anteilnahme mussten wir uns leider von unseren langjährigen Kollegen Peter Hauck und Béatrice Pilleul verabschieden, die 2019 verstorben sind. Beide Kollegen waren über Jahrzehnte als Lehrkräfte an der WDS und haben viele Generationen von Schülern mit Ihrem Unterricht, Ihrem Wissen und Ihrer Persönlichkeit geprägt. Im Nachruf haben die engsten Kollegen eine Würdigung verfasst.





Aber lassen Sie sich nun in das abgelaufene Schuljahr 2018/2019 entführen und freuen Sie sich über die zahlreichen Artikel. Hinter jedem einzelnen Bericht steht viel Begeisterung und Planungsarbeit, und ich darf mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen bedanken, die durch Anregungen, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen am Gelingen eines erfolgreichen Schuljahrs mitgewirkt haben.

Ihr Dr. Jürgen Gude



Annual Businet Conference Tallinn, Estonia

In November 2018, some 220 delegates from higher education institutions in 26 countries came together at the Thirty-Second Annual Businet Conference, with English as the official language of the meeting. Businet is a well-established global business education network, and the organisation runs a parallel annual student conference (Thinking Employability, Edinburgh, November 2018) in collaboration with ESA (European Schools of Higher Education in Administration and Management), and a number of our ESA students have represented the WDS at these over the years. Further, the annual ESA-Board Meeting takes place during the main conference, with Sally Miller (Euro Akademie Hamburg) newly elected as ESO representative this time.

The conference ran over four days, with five keynote speeches, 12 best practice workshops, meetings of established Businet Curriculum Groups to facilitate the exchange of ideas and methodologies, and more. Acknowledging the challenges and opportunities that the digital era is bringing to the education sector, the speakers presented some thought-provoking material: highlights were Rethinking the International Dimension of Study Programmes (Jos Beelen, Professor of Global Learning, The Hague University of Applied Sciences, The Netherlands), Exploring Key Elements of Internationalisation (Natasa Ritonija, Head of Faculty of Applied Business and Social Studies, Maribor, Slovenia) and Effective Use of Digital Marketing in Education (Jasna Suhadolc, Online Communication Consultant, Ljubljana, Slovenia). All three speakers linked current theory to results of recent surveys on overall student satisfaction and preferences, as well as mobility.

After the buzz of the conference, there was also a moment to reflect quietly at the Maaajamäe (Memorial to the Victims of Communism). Visitors walk uphill through a long, dark tunnel, symbolic of the past suffering of the Estonian people and bearing the names of the thousands who lost their lives during the Soviet era. In contrast, the memorial garden at the top is a light and open space, featuring the motif of the honey bee, with some 22,000 individually crafted bees symbolising those who perished. This swarm represents unity and a yearning for home which is central to Estonian cultural identity. Indeed, the Estonians are fiercely proud of their heritage, and this is tangible in the ubiquitous monuments, sculptures and other works of art which commemorate the recent past.

Despite the bitterly cold daytime temperatures (some of the delegates had forgotten to bring appropriate heavy duty winter clothing!) we enjoyed a meander through the old town. During a lunch of typical Estonian fare I sat with delegates from Paris and the Netherlands. Their English was impeccable, a good example of how it is used as a lingua franca in the business and educational setting, and also a reminder of how useful Businet is as a platform for networking.

The city of Belgrade, Serbia, has been chosen as the setting for the 2019 Annual Businet Conference in November, an exciting backdrop and rich in culture and tradition: time now then to polish up on the Cyrillic alphabet...

Dr. Elizabeth Catling

Residenzlauf im April 2019

Auch in diesem Jahr entschlossen sich einige sportliche Schüler der WDS – sowie auch zwei Lehrerinnen – am Würzburger Residenzlauf teilzunehmen. Am 14. April 2019 war es soweit. Bei eher kühleren Temperaturen gingen sieben Schüler beim 5-km-langen Fit-and-Fun-Lauf an den Start: Ali Akgöl, Theresa Böhm, Lena Föckler, Leif Nels, Martina Soltysová, Sebastian Stock und Philipp Tumczyk. Letzterer erzielte mit einer Zeit von 0:24:01 das beste Ergebnis des WDS-Teams. Schnellste WDS-Läuferin war mit 0:29:09 Martina Soltysová. Nur etwa drei Minuten länger für die zwei Runden um die Würzburger Residenz brauchte die Englisch-Dozentin Andrea Rogney. Sie war nach 0:32:47 im Ziel. Unsere Dozentin Simone Scharrer hatte sich in diesem Jahr viel vorgenommen: War sie 2018 noch auf der 5-km-Runde gestartet, hatte sie sich 2019 für die 10 Kilometer des Hauptlaufs angemeldet. Dabei erreichte sie die stolze Zeit von 0:52:26 und landete auf Platz 62 von über 300 Teilnehmern.

Sicher werden wir beim 32. Residenzlauf 2020 wieder mit dabei sein – zum achten Mal in der WDS-Geschichte!





TRANSFORUM-Sitzung in Saarbrücken Dezember 2018

Die Universität Saarbrücken hat sich mit dem Studiengangsschwerpunkt Computerlinguistik eine Sonderstellung innerhalb der deutschen Übersetzerlandschaft erworben. Nirgendwo sonst werden Sprache und Technik so eng aufeinander bezogen wie in Saarbrücken. Einerseits sind hier viele Zukunftsaspekte des Übersetzerberufs angelegt, andererseits wird die Technikorientierung weitgehend auf Kosten der Sprachtiefe erreicht. In diesem Spannungsverhältnis fand eine sehr interessante TRANSFORUM-Tagung vom 7. bis 8. Dezember 2019 statt – mit dem Höhepunkt einer Podiumsdiskussion zum Stellenwert des Maschinellen Übersetzens und des Postediting.

Behandelt wurden in drei Vorträgen „Sprachtechnologische Verfahren in der Praxis“ (Ursula Reuther, IAI Linguistic, Content AG, Saarbrücken), das „Community Interpreting – Professionalisierung auf einer abgegrenzten Ebene“ (Fadia Sauerwein, Universität des Saarlandes) sowie der zentrale Themenvortrag „Wie statistische und neuronale MT funktioniert“ (Josef van Genabith; Universität des Saarlandes, Translationsorientierte Sprachtechnologie). Selbst wenn der Titel einen trockenen Vortrag vermuten ließ, wurde den TRANSFORUM-Mitgliedern das Thema dennoch von Prof. Genabith auf ungeahnt unterhaltsame und anschauliche Weise nähergebracht, und der Vortrag hätte gerne noch länger dauern können.

Geblichen ist die Einsicht, dass die Translatork sich zukünftig intensiv mit Technologie auseinandersetzen muss. Andererseits ist das tiefe Sprachwissen der unverzichtbare Bestandteil, um in einem sich wandelnden Beruf eine sichere und allgemeingültige Grundlage zu besitzen.

Dr. Jürgen Gude

 **Fachrichtung Sprachwissenschaft und Sprachtechnologie**
Amicale – Verein der Freunde der Fachrichtung

 **UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES**

„Quo vadis Übersetzen?“ - Mensch und Maschine - Podiumsdiskussion

Die Themen:
Berufserfahrene Absolventen unserer Fachrichtung (tätig in Behörden, Industrie, Sprachdiensten, Sprachdienstleistern und als Selbstständige) geben Antworten auf Fragen wie:

- Wie funktioniert die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine in der übersetzerischen Praxis?
- Was sind die Chancen und Risiken der neuen Technologien?
- Wie beeinflusst die zunehmende Digitalisierung die Tätigkeit von Sprachmittlern?
- Was sind die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen an den Übersetzerberuf ...
- und vieles mehr ...

Die Teilnehmer:
Katja Dittus (Übersetzungsmanagement Villeroy & Boch)
Ilona Wallberg (beo),
Dr. Falko Schäfer (Daimler)
Tobias Hinzpeter (E2B)
Anja Hein (Auswärtiges Amt)
Christa Schuh (Freiberufliche Übersetzerin)

Herzliche Einladung auch an alle Studierenden!

Wann? Samstag, 08.12.2018, 13 – 14.30 Uhr
Wo? Campus, Gebäude A 2 2, Konferenzsaal (1.20)

<http://lst.uni-saarland.de>



25. Jubiläum des Anglophonen Tags in der WDS



Am 15. Juni 2019 waren mehr als 50 Teilnehmer aus Großbritannien, Deutschland, der Schweiz, Spanien und den Niederlanden der Einladung des Bundesverbands der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ) zum Anglophonen Tag nach Würzburg an die Würzburger Dolmetscherschule gefolgt, um über das Thema „Translation in the Digital Age“ zu diskutieren. Der Anglophone Tag ist ein jährliches Forum für Übersetzer und Dolmetscher mit den Arbeitssprachen Deutsch und Englisch und wird abwechselnd von einem der beteiligten Verbände (BDÜ bzw. ATICOM oder CIOL bzw. ITI) organisiert.

Zum 25. Jubiläum der in diesem Jahr erstmals vom BDÜ Landesverband Bayern ausgerichteten Veranstaltung wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Vorstandsmitglied Martin Kuchenmeister im Namen des BDÜ und der WDS begrüßt. Anschließend sprachen so illustre Referen-

ten wie Dr. Till Guttenberger vom bayerischen Justizministerium, Daniel Brockmann von SDL, BDÜ-Vizepräsident Ralf Lemster und Deborah Fry über die Zukunft des Berufs im Zeichen der Digitalisierung.

In einem im Vorfeld des Anglophonen Tags mit der Lokalzeitung Main-Post geführten Interview betonte Kuchenmeister, dass sich Übersetzer und Dolmetscher nicht davor fürchten müssten, dass Künstliche Intelligenz ihren Beruf überflüssig mache. Allerdings zeichne sich schon jetzt eine tiefgreifende Veränderung des Berufsbilds ab, da viele Texte bereits heute von Maschinen vorübersetzt und von menschlichen Übersetzern nachbearbeitet werden müssten (Stichwort: Post-Editing). Jedoch werde bei der Übersetzung komplizierter Fachtexte nach wie vor auf Experten vertraut, die sich zunehmend spezialisieren müssten. Tendenziell erhöhe die Globalisierung weiterhin den Bedarf an Übersetzern und Dolmetschern.

Ergänzt wurde der Anglophone Tag von einem bunten Rahmenprogramm, das allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit bot, ihre Netzwerke auszubauen und die kulturellen Highlights Würzburgs kennenzulernen.

Martin Kuchenmeister



Nach 40 Jahren Lehrtätigkeit an der WDS verabschiedet sich Béatrice Weinmann in den Ruhestand

Eine Ära ist im Juli zu Ende gegangen: Von 1979 bis 2019 war die Französin Béatrice Weinmann an der Würzburger Dolmeterschule als Französischlehrerin beschäftigt. Als sie an der Abendschule erste Kurse gab und auch an der Tagesschule eine erkrankte Lehrerin vertrat, hatte sie gerade ihr Germanistikstudium beendet und in Walter Weinmann den Mann fürs Leben gefunden. Der Liebe wegen blieb sie – wie so manche andere Kollegin – in Würzburg. Die damalige Schulleiterin Frau Dr. Steidle war von den Fähigkeiten der damals 23-Jährigen so überzeugt, dass sie ihr schon ein Jahr später eine Festanstellung anbot.

Damals konnte man sowohl an der Berufsfachschule als auch an der Fachakademie Französisch als erste Fremdsprache studieren und so gab es viel zu tun! In den Achtzigern kam die ESA hinzu, vorübergehend auch EMA und EDA. Die junge Lehrerin entpuppte sich schnell als Allrounderin, sprang mutig ins kalte Wasser und unterrichtete von Anfang an sämtliche Fächer in allen Klassen und Stufen, von Übersetzung Deutsch-Französisch über ASG und Handelskorrespondenz bis hin zu Landeskunde und Vortragsdolmetschen: „Alles außer Steno und Maschinenschreiben!“ Mit Hugh Cairns war sie die erste Lehrerin, die sich in das Fach CAT einarbeitete und ihre Kenntnisse an die Studierenden weitergab. Bevor Béatrice Pilleul diese Aufgabe von ihr übernahm, bereitete sie unsere Schüler auf die Prüfungen der Pariser Handelskammer vor. Außerdem engagierte sie sich viele Jahre lang

im Betriebsrat der WDS. Neben ihrer Lehrtätigkeit arbeitete sie auch lange Zeit als Übersetzerin. Durch den Beruf ihres Vaters als Wissenschaftler war sie immer sehr international ausgerichtet. Geboren wurde sie in Abidjan (Elfenbeinküste), ihre Kindheit verbrachte sie im Urwald. Schon mit zehn Jahren brachte sie erwachsenen Einheimischen Lesen und Schreiben bei, damit diese bessere Berufschancen hatten. Die großen Ferien verlebte die Familie teils in Luxemburg bei ihren Großeltern mütterlicherseits, teils an der belgischen Nordseeküste. Als Teenager lebte sie in Dakar (Senegal). Dort besuchte sie die gymnasiale Oberstufe, um dann ihr Abitur in Neuilly-sur-Seine bei Paris abzulegen. Hätte sie Walter nicht getroffen, wäre sie vielleicht in Riverside, Kalifornien, geblieben, wo ihr Vater als Gastprofessor an der Uni lehrte.

Wir danken Béatrice für ihren wahrlich unermüdlichen Einsatz und wünschen ihr von Herzen alles Gute für ihren Ruhestand. Vor allem natürlich Gesundheit, schöne Stunden in ihrem Garten, angenehme Aufenthalte in ihrem geliebten Nizza, nun auch außerhalb der Schulferien. Wir vermissen sie, können aber auch gut verstehen, dass sie nach 40 Jahren Dienst an der WDS Lust auf ein geruhsameres Leben hat.

Susanne Barton, Dozentin

Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 26. Mai 2019 unsere langjährige Kollegin **Béatrice Pilleul** im Alter von nur 59 Jahren. Die traurige Nachricht von ihrem Tod hat uns tief erschüttert.

Béatrice stammte aus der Normandie. Sie studierte an der Universität Würzburg Romanistik und Germanistik und schloss ihr Studium mit dem Magister Artium ab. Schon in den achtziger Jahren gab sie zunächst an der Abendakademie der WDS Französischkurse, übernahm Übersetzungsaufträge und erteilte Einzel- und Firmenkurse. Später unterrichtete sie auch an der Tagesschule. Mit großem Engagement bereitete sie interessierte Studierende in einem Wahlfach auf die Prüfung der Pariser Industrie- und Handelskammer (CCIP) vor, die an unserer Schule stattfand. Die Ergebnisse lagen immer im überdurchschnittlichen Bereich.

2014 kamen noch die Französisch-Prüfungen DELF hinzu. Auch diese Diplome, die das Siegel des Ministère de l'Éducation nationale tragen, konnten an der WDS erworben werden.

Etwas ganz Besonderes war das von Béatrice mehrmals betreute anspruchsvolle Untertitelungsprojekt der Fachakademie für das Deutsch-Französische Videofilmfestival. Nicht zu vergessen auch die Klassenfahrten nach Frankreich, die sie organisierte und leitete.

In ihrer knappen Freizeit lernte Béatrice, deren Deutsch perfekt war, mit Tandempartnern aus dem Kollegium noch Englisch und Spanisch. Die wiederum übten mit ihr Französisch. So entstanden auch einige Freundschaften.

Am 9. September fand ihr zu Ehren in der Augustinerkirche eine Andacht statt. Viele Kollegen folgten Klaudia Alcararis Einladung. Es erschienen auch ehemalige Schüler sowie Kollegen von der Euro Akademie Bamberg, an der sie im Schuljahr 2018/19 neben ihrer Tätigkeit an der WDS eine Vertretung übernommen hatte. Auch dort wurde sie sehr geschätzt.

Wie wir erfuhren, wurde ihre Asche im Kreis ihrer Familie auf hoher See vor der normannischen Küste verstreut. Wir alle werden Béatrice als herzliche, hilfsbereite Kollegin und als einen liebenswerten Menschen in Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt ihrem Sohn Amaury und allen Angehörigen.

Nachruf

Unser ehemaliger Kollege **Peter Hauck** ist am 26. April 2019 nach schwerer Krankheit verstorben. Wir trauern um unseren geschätzten Kollegen und Freund.

Nach seinem Studium der Anglistik und Germanistik mit dem Schwerpunkt Literaturwissenschaften an der Universität Würzburg und seinem Referendariat kam Peter 1983 als Lehrkraft für Englisch an die WDS, wo er bis zum Sommer 2015 aktiv tätig war. Krankheitsbedingt konnte er dann bis zu seinem Renteneintritt im Februar 2017 nicht mehr unterrichten.

Während seines Studiums verbrachte er ein Jahr in Wales und arbeitete dort als Sprachassistent für Deutsch an einer Schule. Dass diese Zeit ihn stark geprägt hat, wurde in vielen Gesprächen immer wieder offenbar. Seine große Liebe zur englischen Sprache und zur britischen Kultur war die Motivationsbasis für seinen Unterricht, den er wirklich mit Herzblut betrieb.

In der Schule war er ein allseits beliebter Lehrer, sowohl bei den Schülern als auch bei den Kollegen. Auch sein hintergründiger Humor, seine Sprachspielereien, sein überaus beweglicher Geist und sein profundes Wissen über Sprache, Kultur, Geschichte und viele, viele weitere Themen werden wohl jedem in Erinnerung bleiben.

Auf Grund seiner Vielseitigkeit unterrichtete er die unterschiedlichsten Fächer, von Landeskunde bis zur Gemeinschaftlichen Übersetzung in den Prüfungsjahrgängen der FAK 3. Sein Engagement für die WDS zeigte sich auch in seiner langjährigen Tätigkeit im Betriebsrat.

Peter war auch jahrelang maßgeblich an der Schuljahresschrift beteiligt. Er kümmerte sich nicht nur um Inhalt und Design, sondern schrieb darin auch äußerst interessante Artikel über so unterschiedliche Themen wie Ägyptologie, Schriftarten, Comics oder Würzburgs Partnerstädte, um nur einige zu nennen. Hier zeigte sich sein allumfassendes Wissen und sein unersättlicher Wissensdurst.

Einige Jahre lang betrieb Peter auch einen Blog zum Thema Sprache, der über die Website der WDS zu erreichen war: Unter dem Namen „Die Wundertüte“ stellte er monatlich einen Artikel online, zu linguistischen Themen, Sprachvergleichen, Wort-Etymologien und vielen anderen Themen aus dem großen Feld der Sprache/n, immer gut recherchiert, immer graphisch aufbereitet, immer mit Witz, aber auch Tiefgang.

Unser Lehrerteam

Dr. Jürgen Gude

Lehramt für Gymnasien (Französisch, Geschichte),
Schulleiter

István Akacs

Magister Artium (Germanistik, Romanistik),
Universität Würzburg

Susanne Barton

Staatl. gepr. Übersetzerin für Französisch

Margarita Barrado de Álvaro

Master Germanistik; Master in Übersetzung
Deutsch-Spanisch; Master Spanisch als Fremdsprache,
Universidad Complutense

Sacramento Carreño Ruiz

Licenciatura en Filología inglesa, Universität Murcia;
Aufbaustudium Deutsch als Fremdsprache,
Universität Würzburg

Dr. Elizabeth Catling

B.A. (Hons) German and Linguistics (Exeter University);
M.A. German Studies (University College London);
PhD in German Studies; PGCE German with French
(Bristol University); Dip Trans (Chartered Institute
of Linguists)

Nadine Emmerich

staatlich gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin
für Spanisch

Birgit Erb

Master Amerikanistik, Universität Tübingen

Cristina Fernández González

Magister Artium (Romanistik, Germanistik),
Universität Würzburg

Norin Hefner

Bachelor of Arts, University College Dublin

Manfred Hemberger

Diplom-Betriebswirt (BA);
staatl. gepr. Lehrer der Textverarbeitung

Klaus Honzik

Lehramt für Gymnasien (Englisch, Geografie);
Diplom-Geograph

Dagmar Kienlein

Diplom-Übersetzerin für Englisch/Spanisch, Universität
Mainz-Germersheim; Lehramt für Gymnasien (Englisch,
Spanisch); Master of Arts in Translation and Interpre-
ting, Swansea University

Angela Kornder

Diplom-Übersetzerin für Spanisch,
Universität Heidelberg

Martin Kuchenmeister

staatlich gepr. Übersetzer und Dolmetscher für Englisch

Karola Merz

Staatl. gepr. Übersetzerin für Englisch

Johannes De Meuter

Dipl.-Wirtschaftspädagoge, Dipl.-Betriebswirt (FH)

Melanie Müller

Lehramt für Gymnasien (Deutsch, Geografie),
Universität Würzburg

Doris Niggel

Staatl. geprüfte Lehrerin für Maschinenschreiben (Text-
verarbeitung)

Marta Paredes García

Licenciada en Filología, Universidad de Salamanca;
Magister Artium, Universität Würzburg; staatl. gepr.
Übersetzerin für Spanisch

Béatrice Pilleul

Magister Artium (Romanistik, Germanistik),
Universität Würzburg

Megan Roberts

Bachelor of Arts (German), University of Leeds

Andrea Rogne

Staatlich gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin
für Englisch; Juristin

Melissa Sadler

Bachelor of Science (Hons) Aston; Master of Arts,
Aston University

Natalia Sánchez Caballero

Licenciatura en Traducción e Interpretación,
Universidad Pompeu Fabra, Barcelona; Magister Artium
(Germanistik als Fremdsprachenphilologie), Universität
Würzburg; Master E.L.E. (Spanisch als Fremdsprache),
Madrid Udimá

Simone Scharrer

Staatlich gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für
Englisch; Master of Arts, University of Aston

Peter Scheer

Staatl. gepr. Übersetzer für Englisch

Mercedes Sebald

Magister Artium (Romanistik, Germanistik),
Universität Würzburg

Simon Speck

Diplom-Kaufmann

Anja Stadler

staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für
Spanisch; Diplom-Betriebswirtin (FH)

Lucy Thomson

Bachelor (Hons) University of Salford; Master of
Science Heriot-Watt-University, Edinburg

Dr. Diana Maria Vesga Mejia

Diplom-Übersetzerin (Spanisch, Englisch, Deutsch) und
Promotion Dr. phil., Universität Mainz-Germersheim

Daniela Walter

Grafik- und Textildesignerin und Museumspädagogin,
Diplom in Kommunikation-Design, FH Würzburg

Uwe Weber-Tilp

Diplom-Informatiker (Univ.), Universität Würzburg

Béatrice Weinmann

Licenciée ès Lettres, Université Paris-X Nanterre

Sieglinde Winter-Denk

Magister phil., Diplom-Dolmetscherin,
Universität Graz (Englisch, Italienisch)

Dr. Claudia Zimmermann

Magister Germanistik und Promotion Dr. phil,
Universität Würzburg





Fremdsprachenkorrespondenten BFS 1 E

Valeria Amoroso, Ivett Balog, Polina Bartle, Diana Roberta Chimenti, Luisa Damm, Sophia Dittmeier, Valentin Glos, Cynthia Hartmann, Breanna Marie Hawkins, Florian Huse, Kim Natalia Igazova, Dana Korol, Luis Lieb, Lea Neubert, Manuel Patzi Grötzbach, Martin Pilak, Tatjana Poliveeva, Fabian Poracky, Lea Reichart, Fatime Sen, Katja Serov, Dominik Stark



Fremdsprachenkorrespondenten BFS 2a

Felicitas Bürkle, Valentina Funde, Kristin Hafner, Michael Happel, Lukas Korth, Melissa Martel, Jovana Milenkovic, Ricarda Münz, Simon Rist, Ruth Rueda Hauck, René Ruiz, Clara Seyfried, Luca Luisa Sindicic, Michelle-Tessa Stol, Isaura Süßner, Nadja Thieme, Milena Vetter, Charlotte Willems, Meret Winkelkötter, Cornelia Winkler, Jan Wurlitzer



Fremdsprachenkorrespondenten BFS 2b

Erik Bryan Acosta Gonzalez, Anna-Franziska Bauer, Lucienne Bauer, Nadja Bauer, Alfred Brickovskij, Natalia Eyrikh, Laura Herbert, Stefanie Huber, Amelie Kaschper, Niklas Kreis-Breunig, Sophia Mütsch, Angelo Patzi Grötzbach, Lena Placzek, Julia Reuthal, Sophia Schumann, Janne Steppert, Richard Vollmann



Europasekretäre ESA 1

Hanin Allouche, Cassidy Campbell, Klim Fichtner, Vanessa Göllner, Anna Hofmeister, Elena Kindler, Julia Matzka, Anne Noster, Isabella Schmidt, Bianca Steinmann, Leah Alexandra Sylvester, Selina Troll, Anne Wagner, Julia Wandl, Lilli Weber



Europasekretäre ESA 2

Alexandra Bette, Sarah Bullheimer, Ann-Sophie Bähr, Patricia Groß, Selina Guszahn, Marijana Haun, Viktoria Hock, Celine Hörst, Nina Karl, Katharina Kaufmann, Veronika Kreamsreiter, Julia Mätzel, Franziska Müller, Johanna-Sophie Orend, Alina-Adelheid Paul, Patricia Reichel, Hagen Schlüter, Lorena Schütz, Victoria Tengemann, Layla Touma, Nivré-Claire Wagner, Lena Winter, Irina Wormsbecher



Übersetzer/Dolmetscher FA 1a

Lukas Eberlein, Moritz Fischer, Malin Frank, Sophie Jäger, Maximilian Knoth, Victoria Koß, Berenice Matthies, Isabel Metzler, Jowita Nazaruk, Martina Soltysova, Celia Waldmann, Svea von Borck



Übersetzer/Dolmetscher FA 1b

Rocco Bonifacio, Helene Dokter, Hanna Eberhardt, Martin Fischer, Florian Gloger, Lukas Großeibl, Laura Grundei, Katja Hammerbeck, Maria Koda, Regina Lurz, Diana Rau, Jan Schwammberger, Sabrina Sedlmeier, Xenia Seifert, Florian Stamm, Chizuru Ugajin



Übersetzer/Dolmetscher FA 2a

Ali Akgöl, Lisa Beuschel, Annette Beutel, Ramesh Bhaskaran, Lisa Brinkmann, Sina Eschrig, Ann-Kathrin Geyer, Felix Hawesch, Zarah Hierl, Melina Hofmann, Jennifer Kerwel, Josefine Klein, Xandra Kos, Yannick Kraus, Josephine Krauß, Laura Lukaschek, Thea Mecher, Ramona Möller, Magdalena Rapsch, Nicola-Fabienne Ruhl, Stefanie Seidel, Mila-Theres Wendland, Marcel Zidek, Timo Zummer



Übersetzer/Dolmetscher FA 2b

Theresa Böhm, Melania Francese, Lena Föckler, Jasmin Glaab, Melissa Hennig, Adila Ijaz, Anita Lai, Bianca Liep-Cauni, Nicole Mertins, Ana Maria Miron, Leif Nehls, Anna Schmid-Burgk, Antonia Stenger, Sebastian Stock, Vanessa Tomic



Übersetzer/Dolmetscher FA 3a

Marisa Bianco, Amanda Borisov Pérez, Teresa-Maria Bretzer, Adrian Burger, Sabrina Fischer, Franziska Gabel, Elisabeth Gradl, Julia Kaiser, Erika Romána Kruse, Hans Ladensack, Corinna Anne Löhmer, Rabea Müller, Jacqueline Russe, Daria Safonov, Claudia Schimmer, Constanze Schumm, Amelie Seidel, Lisa Thau, Lena Jasmin Wiedemann



Übersetzer/Dolmetscher FA 3b

Timo Arold, Miriam Büttner, Jana Eisenmann, David Jardella, Nicola Kupp, Johanna König, Katharina Markefka, Jannika Morisse, Anna Prokopetz, Lena Roos, Vanessa Schmidt, Linda Schäfer, Florian Seitz, Christina Spiehl, Philipp Tumczyk, Tim Weik, Francisca Wolf



Übersetzer/Dolmetscher FA 3 Sp

Sabrina Bardorf, Luisa Bühner, Mette Marie Eick, Frederik Geiling, Jason Heim, Pedro Alonso Infante Arredondo, Andres Janßen, Judith Keilholz, Anna Nold, Adelina Pellegrino, Maja-Lisa Rührmer, Michaela Sarri, Franziska Senner, Eyleen Stech, Elsabea Wägele, Christos Zafiris

Speed-Dating-Projekt in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit

„Leben und arbeiten in Deutschland – Berufliche Qualifizierung in Deutschland im Bereich Altenpflege“ ist ein Projekt der Bundesagentur für Arbeit, bei dem im Speed-Dating-Verfahren inländische Arbeitgeber und ausländische Bewerber die Möglichkeit haben, sich zu beschnuppern. Da die Jobinteressenten vorwiegend aus Spanien kommen und noch keine Deutschkenntnisse besitzen, wurden angehende Absolventen der Würzburger Dolmetscherschule am 18. und 19. September 2018 bei den Speed-Dating-Bewerbungsgesprächen als Dolmetscher eingesetzt.

Seit vielen Jahren bietet die WDS interessierten Unternehmen und Einrichtungen im Raum Würzburg diesen Dolmetschservice mit Studierenden an. Betreut wird jedes Projekt durch professionelle Dolmetschdozenten der WDS. Eine echte WIN-WIN-Situation: Studierende lernen aus den Erlebnissen und Erfahrungen im echten Dolmetscheinsatz vor Ort, die Unternehmen profitieren von kostengünstigen, aber qualitativ hochwertigen Dolmetschleistungen.

Auch dieses Mal ermöglichte die Teilnahme an diesem Projekt den vier Studenten, die im Rahmen ihrer Ausbildung erworbenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden. Das motiviert, fördert das Selbstbewusstsein der angehenden Fremdsprachenexperten und rüstet sie gleichzeitig für den Eintritt ins Berufsleben. „Wir waren anfangs sehr nervös, aber Natalia (WDS-Dolmetschdozenten) begleitete uns und half, uns zurecht zu finden“ – berichtete eine der vier Stu-

denten. „Das Prinzip des Speed-Dating-Bewerbungsgespräches war wie folgt“, erzählt die Schülerin weiter, „es gab vier Tische mit jeweils einem Arbeitgeber, an jedem der Tische saß ein Dolmetscher. Die Bewerber mussten von Tisch zu Tisch wechseln und sich vorstellen. Die Bewerber haben teilweise Deutsch gesprochen. Außerdem gab es noch einen italienischen Bewerber, für den wir auch auf Englisch gedolmetscht haben.“

Eine andere Dolmetschschülerin brachte es auf den Punkt: „An diesem Tag haben wir mehr gelernt als in mehreren Unterrichtsstunden im Klassenzimmer.“ Am 19.09.2018 fand die feierliche Verkündung der Resultate statt, bei der bekanntgegeben wurde, welche Firma sich für welche Bewerber entschieden hat. Und die WDS-Schüler waren sehr froh, nicht nur praktische Erfahrung als Dolmetscher gesammelt, sondern auch ihren Beitrag dazu geleistet zu haben, die Kandidaten bei der Jobsuche unterstützt zu haben.

Natalia Sanchez Caballero, Dozentin



Lehrgang: Dolmetschen in Therapie

Krieg ist ein Trauma, das seinesgleichen sucht. Menschen, die vor ihm fliehen, haben häufig Dinge erlebt, die man sich als Unbeteiligter kaum vorstellen kann, haben ihr Zuhause aufgeben müssen und womöglich sogar Familienmitglieder verloren. Und nur, weil man den Krieg körperlich hinter sich gelassen hat, heißt das noch lange nicht, dass diese Eindrücke einen loslassen.

So geht es auch vielen von denen, die zurzeit aus den Krisengebieten im Nahen Osten nach Deutschland kommen. Sie haben Schreckliches mitgemacht und hoffen nun, sich hier ein neues Leben aufzubauen. Doch so einfach ist das nicht – manchmal braucht es professionelle Unterstützung, um Trauma zu bewältigen und das Leben wieder in halbwegs geregelte Bahnen zu lenken. Aber wie soll das gehen, wenn man in einem fremden Land ist, dessen Sprache man nicht versteht und in dem man selbst auch praktisch nicht verstanden wird?

Hier sind dann Dolmetscher gefragt, die die Kommunikation zwischen Beratern oder Therapeuten und ihren Klienten sichern. Und damit die auch wissen, wie man sich in der Therapiesituation richtig verhält, veranstaltete der Paritätische Dienst 2018 einen Lehrgang, bei dem mit Hilfe von Profis genau das erarbeitet werden sollte. Eine Gruppe von Schülern aus der FA2 und FA3 der WDS hatten ebenfalls die Möglichkeit, an diesem Seminar teilzunehmen.



Während dieser Zeit konnten wir viel über die Realität der Flucht erfahren, was Traumata bei Menschen auslösen, und wie unterschiedlich sie sich äußern können. Anhand von Rollenspielen übten wir die Dolmetschersituation, wobei jeweils ein Teilnehmer die Rolle des Therapeuten, einer die des Geflüchteten und einer die des Dolmetschers einnahm. Außerdem hatten wir die Möglichkeit, uns mit anderen Dolmetschern auszutauschen, die bereits Erfahrung in der Arbeit mit Flüchtlingen gesammelt hatten.

Insgesamt war der Lehrgang eine sehr interessante Erfahrung, die bei allen Teilnehmern ein neues Verständnis und womöglich sogar eine Sensibilität für die außergewöhnliche Situation der Flucht geweckt hat.

Jannika Morisse, FA3b

Europäische Tay-Sachs und Sandhoff Familienkonferenz

Kurz nach der letzten mündlichen Prüfung hatten wir die Gelegenheit, an zwei Tagen unser Können als Simultandolmetscher bei der 7. Europäischen Tay-Sachs und Sandhoff Familienkonferenz unter Beweis zu stellen. Bei beiden Erkrankungen handelt es sich um seltene unheilbare lysosomale Speicherkrankheiten, daher waren viele Forscher, Ärzte, Experten und sogar der Biochemiker Professor Dr. Sandhoff, der die nach ihm benannte Krankheit bereits 1968 entdeckte, zur Konferenz geladen worden.

Da die teilnehmenden Familien aus ganz Europa stammten, wurde die Konferenz hauptsächlich auf Englisch abgehalten und wir dolmetschten ins Deutsche. Dazu stand uns eine bestens ausgestattete Dolmetscherkabine zur Verfügung. Zunächst stellte sich die Organisation „Hand in Hand gegen Tay-Sachs und Sandhoff“, die uns für die Konferenz engagiert hatte, mit einem Video vor. Das Video machte uns noch einmal bewusst, dass es sich um tödliche Krankheiten handelt und bei dieser besonderen Konferenz auch sehr viele Emotionen im Spiel sein würden.

Danach wurde es fachlich. Professor Dr. Sandhoff, mit über 50 Jahren Forschungserfahrung eine Koryphäe auf diesem Fachgebiet, erklärte den Zusammenhang zwischen Genotyp und Phänotyp. Der Vortrag verlangte mir einiges ab und man kann sagen, drei Jahre Fachkundeunterricht, Fachübersetzungsstunden und Übungsrunden beim Dol-

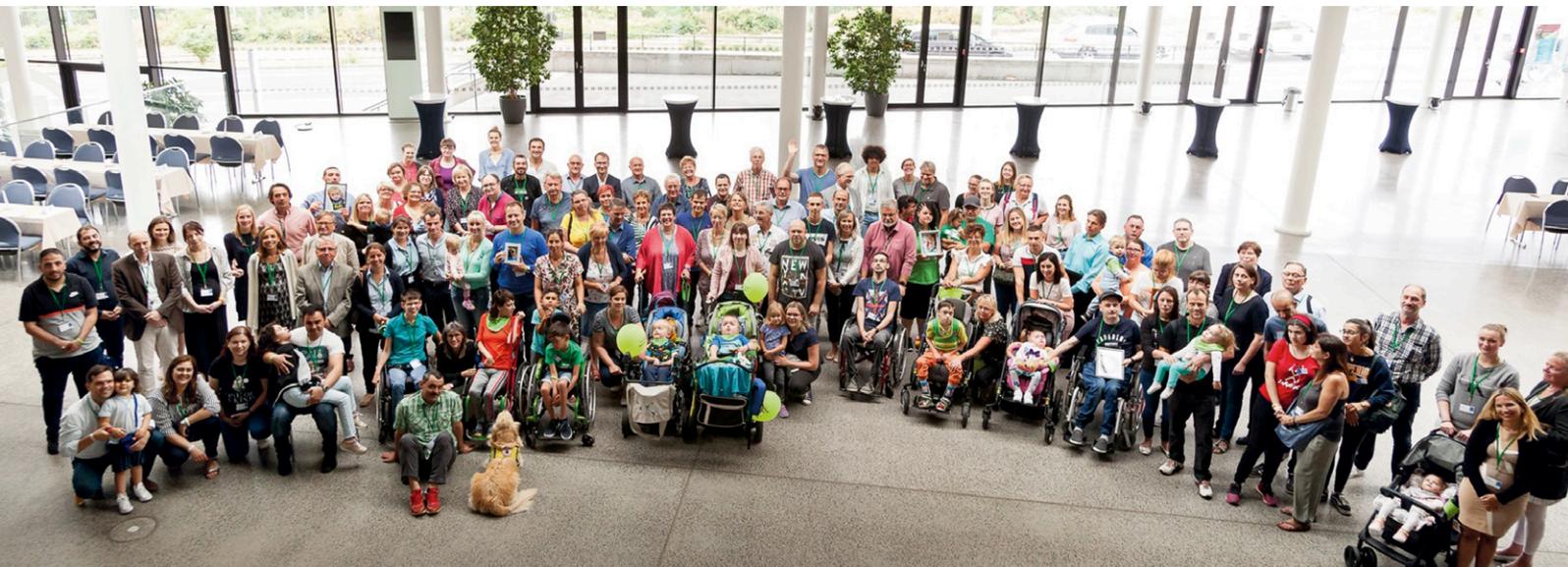


metschen haben sich wirklich bezahlt gemacht. Es folgten weitere Vorträge über neue potenzielle Behandlungsmethoden und verschiedene Symptome der Krankheiten.

Auch die gemeinnützigen Organisationen der einzelnen Länder stellten sich vor und die Schicksale der betroffenen Familien berührten alle im Saal sehr. Zwischendurch konnten wir uns bei Kaffee und Kuchen sowie einem leckeren Mittagessen stärken und obwohl wir uns bei den Vorträgen regelmäßig abwechselten, waren wir alle am Abend doch ziemlich k.o.

Am Sonntag waren wir dann noch einmal gefordert. Professoren und Forscher aus verschiedenen Ländern, wie den USA, Großbritannien und Deutschland, stellten neue vielversprechende Studien vor, zu denen das Publikum eifrig Fragen stellte. Die beiden Konferenztage vergingen wie im Flug und wir erhielten einen einmaligen Einblick in die Welt der Forscher und Wissenschaftler. Und wer kann schon von sich behaupten, dass er den Entdecker einer seltenen Krankheit kennen gelernt hat? Außerdem war es interessant, zu sehen, wie Dolmetscher in der Realität arbeiten, und einen Eindruck zu gewinnen, wie viel Arbeit und Vorbereitung tatsächlich hinter einer zweitägigen Konferenz steckt.

Constanze Schumm, FA3a



Simultandolmetschen für s.Oliver

Einmal im Monat werden im s.Oliver-Hauptquartier in Rottendorf neue Kollektionen vorgestellt. Auch für internationale Kunden – und da kommt die WDS ins Spiel. Gefragt ist Simultandolmetschen vom Deutschen ins Englische. Die Präsentation der Kleidung wird auf Video aufgezeichnet und live verdolmetscht.

Wir sitzen in einer Kabine und können über Bildschirm und Kopfhörer alles mitverfolgen. Der Job ist gut für Einsteiger geeignet, weil man sich mithilfe von Glossaren und dem Onlineshop sehr gut vorbereiten kann. Das Filmteam ist ebenfalls super nett und verständnisvoll. Falls man also wirklich

mal einen Blackout haben sollte, kann das zur Not auch noch nachträglich ausgebügelt werden.

Ausnahmen sind die sogenannten Live-Übergaben, hier sind die Kunden vor Ort, wenn die Kollektion präsentiert wird. Die Nicht-Deutschsprachigen tragen ein Headset und die Dolmetscher mischen sich mit dem dazugehörigen Mikrofon unter die Menge. Aber Vorsicht ist geboten, denn man soll so wenig wie möglich auffallen.

Alles in allem ein aufregendes Projekt, das es uns Schülern ermöglicht, mal in das Berufsleben zu schnuppern.

Rabea Müller FA3a





Englandfahrt Januar 2019

For the seventh year running, a group of FA3 students braved the winter weather and flew to the UK – Manchester to be precise – at the end of January to have a look at two universities and get a feel for what studying for an MA there would be like. Some of us went to Aston in Birmingham on the Monday, others to Heriot-Watt in Edinburgh. On the Tuesday we all visited UCLan in Preston. The trip was, despite the drizzle, cold, wind and snow, a success and everyone enjoyed exploring the various towns and cities. Some of the girls were so impressed by what they saw and experienced that they have already applied to some courses and been accepted pending the successful completion of their final exams, which is fantastic news! Here the students explain in their own words what we got up to over those few days...

Melissa Sadler, Dozentin

Das Wochenende/Unsere Freizeit:

Während unseres Aufenthalts in England hatten wir genügend Zeit, Preston zu erkunden und konnten viele interessante Eindrücke über die Stadt sammeln. Auf unserem Weg zur UCLAN Uni kamen wir an dem Harrys Museum & Art Gallery vorbei, das sich direkt in der Stadtmitte befindet und nicht nur von außen schön aussieht, sondern auch viele interessante Ausstellungsstücke zu bieten hat. Neben eher modernen Geschäften, Coffee Shops und Malls gab es auch einige alte Gebäude, Museen und „typisch englische“ Läden und Pubs zu entdecken, und von Parks bis hin zu DVD-Läden und Buchhandlungen war für jeden etwas dabei.



Da fast alle von uns bereits am Samstag in England ankamen, konnten wir den Sonntag für unsere eigenen Interessen nutzen. Es war zwar sehr windig (typisches Englandwetter also), doch das hielt niemanden davon ab, den Tag zu genießen. Einige von uns erkundeten Manchester mit seinen alten Backsteingebäuden und der Manchester Art Gallery, das mit dem Zug nur etwa eine halbe Stunde von Preston entfernt liegt. Andere besuchten den Strand der englischen Küstenstadt Blackpool, der trotz des starken Windes schön anzusehen war.

Sabrina Fischer und Jaqueline Russe



Sonntag: Ein Tag in Liverpool:

Die Sonne schien angenehm durch die Fenster, während wir im Frühstücksraum unseres gemütlichen englischen Hotels Tee tranken und Toast aßen. Als wir unser Hotel am Morgen verließen, rechneten wir nicht mit dem, was uns auf Prestons Straßen erwartete. Die kalten, englischen Windböen überraschten uns völlig. Nach kurzer Zeit wurde uns klar, dass wir unsere Pläne für den Tag ändern mussten. So kamen wir glücklicherweise auf die Idee, das Beatles Museum in Liverpool zu besuchen.

Wir machten uns also auf zum Bahnhof und kamen einhalb Stunden später in Liverpool an. Nachdem wir den Schutz des Bahnhofgebäudes verlassen hatten, wurden wir mit der kalten Realität konfrontiert. In Liverpool waren die Windböen noch stärker als in Preston. Wir mussten uns regelrecht aneinander festhalten, um nicht auf die Straße oder gar ins Hafengebäude geweht zu werden.

Nach einem kurzen Zwischenstopp in einem Restaurant und einem Tesco schafften wir es dann auch endlich an die Hafenanlage, wo das Museum nahezu versteckt zwischen zwei größeren Bauten lag. Wir stiegen die Treppen hinab und konnten schon die ersten Blicke auf ein paar der Ausstellungsstücke erhaschen. Durch das Museum wurden wir mittels eines handlichen Audioguides geführt, der uns in die Welt der Beatles eintauchen ließ. Wir konnten uns in aller Ruhe die Geschichten, die hinter den einzelnen Bildern, In-

strumenten und Nachbauten steckten, erzählen lassen und an vielen Stationen gab es sogar noch extra Videomaterial. Gute zwei Stunden später waren wir am Ende des Museums in einem Nachbau von John Lennons berühmtem weißen Raum angekommen, in dem sein wohl bekanntester Song „Imagine“ erklang. Von dort aus machten wir uns, von der Beatlemania erfasst, auf den Weg in den Souvenirladen und stellten uns der schwierigsten Wahl des Tages: Welches Fan-Shirt sollten wir mitnehmen?

Später machten wir uns dann auf den Rückweg durch die eisigen Böen, holten uns als Belohnung einen der in England so beliebten 3,39 Pfund Meal-Deals als Stärkung für die Rückfahrt und warteten geduldig auf unseren Zug, der uns nach Preston bringen sollte. Wir mussten es ja noch rechtzeitig ins Pub zu den anderen schaffen, wo wir diesen gelungenen Tag ausklingen ließen.

Katharina Markefka und Lena Roos

SCHOOL OF LANGUAGES AND SOCIAL SCIENCES



Montag – Our Day at Aston:

The day started early with an hour and a half train ride through the British countryside. We arrived in England's second-largest city, Birmingham, and were immediately in awe of the Bull Ring shopping centre. A quick walk led us straight into the heart of Aston's campus. We were given a warm welcome by the University's Associate Dean Frank



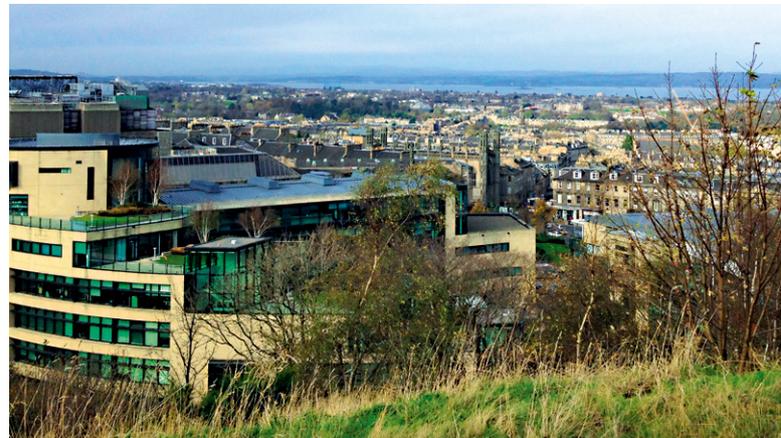
Austermühl. He presented general information about the university to us and told us about the MA course we can enroll in. The course was explained to us in detail, including what modules we would be able to take and what will be expected of us in the course. After a lunch, that was

provided to us we were able to participate in a taster course taking a closer look at what one of the modules would be like. We got a chance to talk to 2 students currently enrolled in the MA programs and to hear about their experiences. After hearing about the Masters, we were taken on a tour of the campus by another student where we got to the Student Union, the gym and the library. After the visit to the university, we got an opportunity to walk around Birmingham and explore the city. With a long and interesting day behind us we made our way to Preston.

Christina Spiehl und Francisca Wolf

Montag – Master an der Heriot-Watt University in Schottland:

Aus dem Zentrum des wunderschönen Edinburghs fährt man noch etwa 40 Minuten mit dem Bus bis zur Heriot-Watt University. Der Campus ist groß, international, hochmodern und es gibt dort wirklich alles: ein Sportzentrum, einen Arzt, einen Frisör, einen Supermarkt, eine Bar... Gleich nebendran ist ein Park, wo sich bei schönem Wetter Spaziergänger und Studenten tummeln. Zwei von ihnen haben sich bereit erklärt, uns herumzuführen. Die beiden haben an der Euro Akademie Bamberg eine Übersetzer/Dolmetscher-Ausbildung gemacht und studieren jetzt im zweiten, also dem letzten, Mastersemester an der Heriot-Watt. Das Studium sei gut machbar, sagen sie. Oft hat man unter der Woche sogar noch einen Tag frei. Sie zeigen uns die Mensa, die Bibliothek und alles, was man als Student so braucht. Wir dürfen sogar in die Wohnheimszimmer spitzen. Die Küche ist top ausgestattet, man teilt sie sich in der Regel mit anderen Studenten. Zimmer und Bad sind sicher nicht luxuriös, aber ein Jahr kann man es dort locker aushalten.



Eine Dozentin machte mit uns eine Dolmetschübung und beantwortete anschließend alle unsere Fragen zum Studienaufbau. Man kann Übersetzen und Dolmetschen jeweils einzeln, aber auch in Kombination studieren. Als Voll- oder als Teilzeitstudium. Es werden viele interessante Module angeboten, zum Beispiel CAT-Tools, Business Interpreting, Audiovisual Translation... Die Uni arbeitet eng mit der EU zusammen; Übersetzer und Dolmetscher von dort sind regelmäßige Gastdozenten. Hier zu studieren ist definitiv eine Überlegung wert.

Jannika Morisse und Rabea Müller

Dienstag – UCLan:

Am Dienstag besuchten wir die University of Central Lancashire (UCLAN) in Preston. Die Universität bietet einen Masterkurs im Dolmetschen an. Wir besuchten einen Kurs im Sprachlabor, in dem die Dozentin die Arbeit als Dolmetscher in der Automobilindustrie vorstellte. Sie hatte sehr viele nützliche Tipps aus erster Hand und erzählte einige interessante Anekdoten aus ihrem Berufsleben. Durch ihre Erfahrung konnte sie anschaulich vermitteln, wie ein Dolmetsch-Auftrag von Anfang bis Ende abläuft, und tat dies mit viel Humor.

Nach einer kurzen Pause, in der wir beinahe in dem verwinkelten Gebäude verloren gegangen wären, ging es weiter mit einer Simultanübung. Wir wurden dazu eingeladen, die Rede von Nick Saban (Leadership Speech) in einer der Ka-



binen mitzuverdolmetschen, wir bevorzugten es allerdings nur zuzuhören und die Studenten für ihre Leistungen zu bewundern.

Das letzte Seminar drehte sich um Technical Business Interpreting (Behördendolmetschen). Hierbei packten die beiden Dozenten ihr ganzes schauspielerisches Talent aus und mimten jeweils einen Beamten und einen Beschuldigten. Verhandelt wurden Fälle der Kindergeldhinterziehung. Dabei kamen nicht nur Dolmetscher für Englisch-Deutsch zum Einsatz, sondern auch Sprachkombinationen wie Englisch-Chinesisch und Englisch-Arabisch. Jeder, der begeistert dolmetscht, ist bei der UCLAN auf jeden Fall an der richtigen Adresse.

Elisabeth Gradl und Constanze Schumm



Barcelona 2019



Die diesjährige BFS I E hat in der Woche vom 18. – 22. März 2019 eine Studienfahrt nach Barcelona unternommen. Wir haben uns alle sehr gefreut, weil wir gemeinsam als Klasse, zusammen mit den Lehrerinnen Frau Erb und Frau Sánchez, eine schöne Reise nach Spanien vor uns hatten. Schon Monate vorher haben wir angefangen, die Reise vorzubereiten, und wir haben gespannt auf den Abreisetag gewartet...

und dann war's so weit!

Montag, 18. März 2019

Nachdem wir uns um 09.45 Uhr an der Schule getroffen hatten, fuhren wir um 10 Uhr gemeinsam mit dem Bus in Richtung Frankfurter Flughafen. Dort verbrachten wir dann einige Zeit in Gruppen, bevor unser Flugzeug startete. Mit Vorfreude genossen wir die Aussicht auf die Landschaften unter uns, bis wir nach nur zwei Stunden in Barcelona landeten. So weit, so gut; jeder hatte sein Gepäck und wir machten uns auf den Weg zur Metro. Dort gab es jedoch die ersten „Schwierigkeiten“: Ein paar Schüler hatten es nicht geschafft, rechtzeitig in die U-Bahn einzusteigen, und so musste der Rest eine Haltestelle später aussteigen, um die anderen in der nächsten Metro wieder einzusammeln. Gegen 18 Uhr kamen wir dann an unserem Hostel an und richteten uns in unseren Zimmern ein. Anschließend gingen einige mit den Lehrern essen, andere suchten sich auf eigene Faust etwas zu essen. Somit war der erste Tag unserer Reise schon vorbei.



Dienstag, 19. März 2019

Am Dienstagmorgen trafen wir uns um 8:00 Uhr zum Frühstück im Hostel. Nachdem wir uns gestärkt hatten, machten wir uns auf den Weg in die Stadt, wo wir eine Führung durch das Herz Barcelonas unternahmen. Dabei sahen wir unter anderem Las Ramblas, die gotischen Gassen der Stadt und erfuhren viel über die Geschichte Barcelonas.

Mittwoch, 20. März 2019

Los ging der nächste Tag mit einem gemeinsamen Frühstück. Danach machten wir uns alle gemeinsam auf dem Weg zum Park Güell, eine der Hauptattraktionen in Barcelona. Der Park war sehr beeindruckend, man hatte eine wunderschöne Aussicht auf die Stadt und die farbenfrohe Gestaltung der Anlage. Nach dem Parkbesuch hatten wir Freizeit und viele der Gruppen gingen an einen Strand, um den Tag entspannt ausklingen zu lassen. Schließlich mussten wir noch Kraft tanken, denn am nächsten Tag mussten wir früh aus den Federn.

Donnerstag, 21. März 2019

Am Donnerstag trafen wir uns schon um 7 Uhr zum Frühstück, damit wir uns rechtzeitig auf den Weg zum Aquarium machen konnten. Neben zahlreichen Fischarten konnte man auch Pinguine, Oktopusse, Haie und Quallen bestaunen. Danach hatten wir ein letztes Mal Freizeit, bis wir uns abends zum gemeinsamen Abschiedsessen trafen. Dort ließen wir den letzten Tag in Barcelona ausklingen und



die Reise noch einmal Revue passieren. Anschließend packten wir unsere Koffer und gingen schlafen, um uns für den früh beginnenden Abreisetag auszuruhen.

Freitag, 22. März 2019

Gegen 6:30 Uhr trafen wir uns vor dem Hostel und machten uns gemeinsam auf den Weg zur Metro. Von dort aus fuhren wir zum Flughafen, wo wir noch einige Zeit verbrachten, bis unser Flieger um 9 Uhr abhob. In Deutschland angekommen warteten wir noch auf unser Gepäck und los ging die Rückreise nach Würzburg, wo wir gegen 13 Uhr ankamen. Wir verabschiedeten uns und starteten in unser Wochenende.

Zusammenfassend war die Reise nach Barcelona ein sehr positives Erlebnis. Wir haben die Gelegenheit gehabt, uns als Gruppe besser kennen zu lernen, mit den Lehrern schö-



ne Erfahrungen zu teilen, die spanische „Welt“ zu erkunden und in die spanische Kultur einzutauchen. Wir werden alle die vielen schönen Momente in Erinnerung behalten.

Sophia Dittmeier und Cynthia Hartmann, BFS1 E



Berlin 2019

Sonntag, 14. Juli 2019: Anreise

Vom 14. Juli bis zum 17. Juli 2019 sind wir, die FA 2a und FA 2b, zusammen mit Frau Sadler und Frau Scharrer nach Berlin gefahren. Unsere Reise fing um 8:40 Uhr mit dem Flixbus an. Eine von uns wäre sogar fast zu spät gekommen, hat es aber zum Glück rechtzeitig geschafft, nachdem der Bus noch einmal von einem Mitschüler angehalten wurde. Um ca. 15 Uhr kamen wir ohne weitere Überraschungen in Berlin an und machten uns auf zu unseren Hostels. Die erste Fahrt mit der U-Bahn stellte hierbei für manche eine Herausforderung dar. Ein paar Stunden später, gegen 20 Uhr, trafen wir uns mit Frau Sadler und Frau Scharrer erholt von der Fahrt zum gemeinsamen Abendessen in der Pizzeria „I Due Forni“ im Stadtteil Prenzlauer Berg. Im Anschluss gingen einige von uns in die „Mirror Lounge“ in Kreuzberg, um den ersten Tag in Berlin gemütlich ausklingen zu lassen, während andere den Abend mit gemeinsamen Kartenspielen verbrachten.

Jasmin Glaab, Ana Miron und Nicole Mertins, FA 2b

Berliner Impressionen

Egal wie oft man nach Berlin geht, es gibt immer neue Dinge zu entdecken oder wieder zu tun, einfach weil es so schön war. Kreuzberg zum Beispiel ist immer einen Abstecher wert. Die Menschen dort sind cool, ich mag die Atmosphäre und wie multikulturell alles ist. Und auch der Alexanderplatz und Mitte wecken jedes Mal wieder schöne Erinnerungen. Unser Hostel, das Heart of Gold, war sehr gemütlich und auch ein klein wenig familiär.

Wir haben während unserer Zeit in Berlin viel gesehen. Von Juni bis zum Tag der Deutschen Einheit im Oktober wird zum Beispiel jeden Abend, sobald es dunkel ist, ein Film mit dem Namen „Dem deutschen Volke – Eine parlamentarische Spurensuche vom Reichstag zum Bundestag“ an die Wand des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses im Parlamentsviertel projiziert. Der Film erzählt auf spannende Weise die Geschichte der BRD, inklusive Musik und Lichtshow.





Am letzten Tag haben wir kurzfristig zu zweit an einer Rundfahrt auf der Spree teilgenommen, was wahrscheinlich sehr klischeehaft ist, aber trotzdem viele tolle Ausblicke vom Fluss auf die Stadt bot. Auch einen Besuch am Kurfürstendamm und im Hard Rock Café haben wir uns nicht entgehen lassen.

Abends waren wir in verschiedenen Bars, die alle ihren eigenen Charme hatten. Abgesehen von Kneipenbesuchen kommt man in Berlin natürlich auch kulinarisch ganz auf seine Kosten. Von traditionell deutschen oder berlinerischen Gerichten wie Currywurst bis hin zu Hawaiianisch ist alles geboten. Auch als Vegetarier oder Veganer findet man viele Dinge. Manchmal würde es sich einfach nur lohnen nach Berlin zu fahren, um die verschiedenen Küchen durchzuprobieren...

Anna Schmid-Burgk, FA 2b



Dienstag, 16. Juli 2019: Mauermuseum

In aller Herrgottsfrühe „quälten“ wir uns am Dienstagmorgen aus den Hostelbetten, um zum Mauermuseum aufzubrechen. Es befindet sich direkt am Checkpoint Charlie in der Friedrichstraße, wo bis 1990 US-amerikanische bzw. sowjetische Soldaten den Grenzübergang zwischen BRD und DDR bewachten. Heute kann man sich den „Soldaten“ unbesorgt nähern, um ein Selfie zu knipsen.

Das Museum wurde 1963, also lediglich zwei Jahre nach Fertigstellung der Mauer, am gleichen Standort eröffnet und einige Ausstellungstafeln stammen noch immer aus dieser Zeit. Lässt man sich erst einmal auf die Fülle an Informationen ein, kann man dort, umgeben von Zeitungsartikeln und Erinnerungsstücken, Stunden verbringen. Im Wesentlichen besteht das Museum aus zwei Ausstellungen. Die größere bietet einen chronologischen Einblick in die Zeit des geteilten Berlins, in die deutsche Nachkriegsgeschichte, aber auch in die Schicksale einzelner Menschen. Mehrere Räume sind den Fluchtversuchen ehemaliger DDR-Bürger und denen, die ihnen dabei halfen, gewidmet. Wie man sich vielleicht denken kann, ist das ein sehr emotionaler Teil des Museums. Der beeindruckende Einfallsreichtum, der einigen DDR-Bürgern zur Flucht vor der SED-Diktatur verhalf – ob in Autositzen versteckt, in manipulierten Koffern oder Booten –, war das Ergebnis wachsender Verzweiflung und Perspektivlosigkeit der Bevölkerung. Im Zweistundentakt wird außerdem „Mit dem Wind nach Westen“ gezeigt, ein Spielfilm über zwei Familien, denen es gelungen ist, mit einem selbstgebauten Heißluftballon die innerdeutsche Grenze zu überqueren.

Der andere Teil des Museums beschäftigt sich mit den Weltreligionen, Konflikten und den dazugehörigen Friedensbewegungen. Die Besucher werden auch darüber informiert, was zur Zeit des geteilten Deutschlands in anderen Teilen der Welt passierte, wie zum Beispiel in Polen, Rumänien und in den USA. Alles ist ausführlich aufgearbeitet, so bekommen beispielsweise die Fotoausstellung zum seit 2014



andauernden Ukraine-Konflikt, als auch der weltweite gewaltfreie Kampf für Menschenrechte, dessen Wegbereiter Mahatma Gandhi war, einen eigenen Raum. Hier ist es uns gelungen, unerlaubterweise dieses Paar Holzsandalen abzulichten, das Gandhi Anfang des 20. Jahrhunderts getragen hat. Zu den bedrückendsten Impressionen gehörte für uns die Nische, in der über die grausamen Foltermethoden in nordkoreanischen Gefangenenlagern berichtet wird, die noch heute praktiziert werden und somit brandaktuell sind. Wer einmal in Berlin ist, sollte das Mauermuseum unbedingt besichtigen, denn man gewinnt einen sehr interessanten Einblick in unsere Geschichte.

Antonia Stenger, FA 2b und Zarah Hierl, FA 2a



Naturkundemuseum

Das Naturkundemuseum in Berlin zeigt Ausstellungen zu verschiedenen naturkundlichen Bereichen. Von Mineralien über Geologie und Plattentektonik bis hin zum Dinosaurierskelett konnten wir in zwölf Räumen sowohl uns bekannte Themengebiete finden als auch neue Eindrücke sammeln.

Aus dem Fachkundeunterricht bei Herrn Honzik kannten wir schon einen Großteil der Inhalte, die in den Ausstellungsbereichen „System Erde“, „Kosmos und Sonnensystem“ sowie „Mineralien“ vermittelt werden. Die Ausstellung zeigt unter anderem, wie Plattentektonik funktioniert und welchen Einfluss sie auf die Artenvielfalt auf unserer Erde hat, oder informiert über unser Sonnensystem, dessen Bestandteile und deren Entstehung. Im Mineralienraum ist eine enorme Sammlung verschiedener Gesteine in den unterschiedlichsten Farben, Größen und Formen zu finden, die wir – dank unseres Besuchs im Mineralogischen Museum der Uni Würzburg im Februar – teilweise auch wiedererkannten.

Andere Räume des Museums beschäftigen sich mit der Evolution und auch der Präparation zahlreicher Arten vom Dinosaurier bis zum Haushund. So konnten wir viele präparierte Tiere sehen und erfahren, wie sie entstanden sind, wie sie sich gewandelt haben, wie sie in der Natur überlebt

haben und welche Schutzmaßnahmen sie genutzt haben. Unter den ausgestellten Präparationen befinden sich sogar Berliner Bekanntheiten, die zu Lebzeiten noch im dortigen Zoo Zuschauer angezogen hatten: Eisbär Knut und Gorilla Bobby leben heute präpariert und hinter einer Glaswand ausgestellt im Naturkundemuseum weiter. Der Ausstellungsbereich „Highlights der Präparationskunst“ zeigt aber auch ganz andere Tiere und veranschaulicht dadurch, wie das Präparieren verschiedener Arten überhaupt funktioniert, was je nach Größe des Tieres oder Beschaffenheit des Fells, Gefieders oder der Haut zu beachten ist und was man macht, wenn man Tiere präparieren will, die schon lange ausgestorben sind und von denen man somit kein Vergleichsbild als Anhaltspunkt hat.

Lange ausgestorben sind beispielsweise Dinosaurier – und trotzdem findet man im Naturkundemuseum „Tristan“, eines der weltweit am besten erhaltenen Exemplare des Tyrannosaurus Rex, das ein spannendes Forschungsobjekt ist und uns viel über längst vergangene Zeiten erzählt. Außerdem beherbergt das Museum die weltweit modernste wissenschaftliche Nass-Sammlung, die aus einer Million Tiere in 276.000 Gläsern mit 80 Tonnen Alkohol besteht. Diese anzusehen war – nicht nur was die Raumtemperatur angeht – eine ziemliche Abwechslung zu den anderen Ausstellungsbereichen.

Zuletzt schauten wir uns noch eine Sonderausstellung namens ARTEFAKTE an, die sich um unseren Umgang mit der Erde dreht. Sie war sehr beeindruckend, denn dort findet



man viele Kunstwerke, die jeweils verschiedene Situationen darstellen, die bisher zur Umweltverschmutzung beitragen, und so auf sehr abstrakte, schöne und doch schockierende Art und Weise zeigen, was wir auf unserer Erde hinterlassen. Die Ausstellung regte uns sehr zum Nachdenken an und war somit ein gelungener Abschluss für den rundum lohnenswerten Besuch des Berliner Naturkundemuseums.

Xandra Kos und Nicola Ruhl, FA 2a

Social life Berlin

Was geplant war:

Aufstehen um 7:30 Uhr. Treffpunkt um 8:35 Uhr vor dem Hostel. Mauermuseum von 9 – 11 Uhr. Danach zur East Side Gallery und kurz etwas zu Mittag essen. Am Nachmittag dann in ein Katzencafé und abends entspannt gemeinsam mit der Gruppe ins Yuuka zum Abendessen.

Was wirklich passiert ist:

Völlig verschlafen um 7:30 Uhr aufgestanden. Beim Frühstückholen Jimmy Blue Ochsenknecht über den Weg gelaufen (unser 13-jähriges Ich bekam auf jeden Fall einen kleinen Herzinfarkt). Zum Mauermuseum gefahren und mehr gelesen als die meisten in den letzten zwei Jahren.

Als schließlich alle im Mauermuseum fertig waren, haben wir uns endlich auf den Weg zur East Side Gallery gemacht. Das war auf jeden Fall sehenswert, aber selbst die eine Station, die wir zurück nach Kreuzberg hätten laufen müssen, war uns zu weit und wir haben die S-Bahn genommen. Dort angekommen, mussten wir uns entscheiden, wo wir etwas zu Mittag essen. Eine Gruppe von fünf Mädchen und Entscheidungen treffen – unmöglich! Gute 15 Minuten später, hat eine von uns die Entscheidung dann Gott sei Dank in die Hand genommen. Gelandet sind wir in einem mexikanischen Restaurant. Den ganzen Tag lang gab es dort Cocktails für nur 4,50 €. Ein Traum! Nach dem ersten Cocktail

sind dann noch zwei weitere zu unserer Gruppe dazugestoßen und so neigte sich der Tag zum Abend und aus einem Cocktail wurden vier. Aus einer Stunde Mittagessen wurden fünf Stunden Lachen und Quatschen. Am Ende haben wir dann sogar noch eine Runde aufs Haus bekommen. Der einzige Grund, warum wir das Restaurant verlassen haben: Wir hatten ja schließlich noch Pläne fürs Abendessen mit den anderen. Und wir können nur so viel sagen – an diesem Abend ist es nicht nur bei vier Cocktails geblieben.

Mila Wendland und Lisa Beuschel, FA 2a



Theateraufführung im Kindergarten

Die BFS I Englisch hat mit den Spanischlehrerinnen Carreño und Sánchez einen spannenden Freitagvormittag verbracht. Die Schüler waren am 19. Juli um 9:30 Uhr im Maria Ward Kindergarten, um das Theaterstück Blancanieves (Schneewittchen) aufzuführen. Bevor die Vorführung um 11 Uhr begann, haben sie einmal geprobt. Und weil sie Spanisch lernen, mussten sie, wie es die Spanier gerne machen, teilweise etwas improvisieren. Es hat an dem Tag geregnet und das Theater musste innen anstatt draußen stattfinden. Aber „No pasa nada“, „todo claro“. Die Schüler haben ein letztes Mal geprobt, und alles ist gut gelaufen. Der Kindergartenleiter, Herr Gerl, hat im Rahmen der wöchentlichen Kinderkonferenz den Kindern erklärt, dass es an dem Tag etwas Besonderes gebe. Große Schüler aus der Würzburger Dolmetscherschüler hätten ein Theaterstück für sie vorbereitet. Sie sollten ganz genau darauf achten, wie diese Blancanieves abläuft.

Blancanieves fing an, und es war vieles anders. Dieses Schneewittchen war nicht nur schön, sondern auch die Fleißigste im ganzen Land. Sie hat nicht den Haushalt gemacht, sondern ein Unternehmen geführt und war auch nicht in einem Sarg, sondern – passend zum Sommer – auf einer durchsichtigen Luftmatratze. Anstatt sieben kleine Männer an ihrer Seite hat sie die zuverlässigen „Dos Amigas“, die die Kinder animiert haben, Blancanieves aufzuwecken. Der Prinz hat natürlich nicht nur Blancanieves verehrt, sondern auch seine Fähigkeiten als Solosänger bei dem Lied „Despacito“ bewiesen. Und auch der Jäger hat seine Leidenschaft für Pfeil und Bogen und seine Kunst im Tanzen bei dem Lied „Aserejé“ gezeigt.

Aber alle waren nicht so gutmütig, die böse Stiefmutter hat ihre Kunst der Magie und des Schauspielens auf der Bühne gezeigt, einige kleine Zuschauer haben sogar etwas Angst vor ihr gehabt. Aber Blancanieves war die Fleißigste und die Schönste im ganzen Land und fand auch einen Prinzen, den sie geheiratet hat, und feierte eine tolle Hochzeit bei dem Rhythmus von Aserejé. Alle waren zur Hochzeit eingeladen, sogar die böse Stiefmutter. Unsere Erzählerin hat auch bewiesen, wie gut sie mit den Kleinen umgehen kann, und die Kinder sind mit ihr auf eine erfolgreiche Schatzsuche gegangen. Zum Abschluss haben die Kleinen Geschenke bekommen und alle waren glücklich:

„Colorín colorado este cuento se ha acabado“





BFS Round Up

A great first year for BFS1

This year's BFS1 have been tracked closely by Klassleiter Frau Birgit Erb, Frau Sacramento Carreno Ruiz and Frau Natalia Sanchez Caballero. This diverse group of students have really pulled together as a class since September, and have become involved in all aspects of life at the WDS. As well as curriculum-based work in English, French and Spanish, they have also taken additional lessons in Italian (Wahlfach Italienisch Frau Winter) and Japanese (Wahlfach Japanisch Frau Claaßen). Further, some speak Hungarian, Italian, Russian or other languages outside the classroom.

A highlight of the BFS year was the Barcelona trip in March, initiated by Natalia Sanchez. It was far more than a regular visit to Spain: Frau Sanchez grew up and went to university in this vibrant metropolis, and WDS students benefitted from all her insider knowledge to enjoy a truly authentic cultural immersion experience. The Spanish language was cen-

tral to a BFS project in July, when a group performed a play at a local kindergarten, coordinated by Kika Carreno. At the very end of the year, student assistants from the class will be helping with our annual celebrations at the Juliusspital: your turn to pose for the photographs next year, guys..... BFS2 (one and two-year programmes)





Congratulations to all who have completed the one and two-year programmes. We wish you all the very best with your plans for the future. After the intensive professional language training here, career paths are various when students leave the WDS. This year, some are going on to university and other training courses, some are heading overseas (someone mentioned a year in Ecuador!), and other leavers have jobs in the Würzburg area or are off to new German cities. We are delighted that some have chosen to stay at the WDS to start the next stage of professional language specialism (Staatlich geprüfter Übersetzer und Dolmetscher (ÜDP) over two or three years. This year, a number of ‚home-grown‘ Fremdsprachenkorrespondenten have now completed the ÜDP with us successfully. Many congratulations as they head off to destinations near and far to develop their skills further.

Dr. Elizabeth Catling, Leitung BFS



BFS beim Bowling

Es hat schon Tradition: Teambuilding beim Bowling. Auch dieses Jahr trafen sich die Schülerinnen und Schüler beim Bowlen, um sich von den ersten, anstrengenden Schulwochen zu erholen und sich auch mal abseits der Schule besser kennen zu lernen.

Besuch im Siemens MedMuseum

Gegen Ende des Jahres 2018 begaben sich die FA2-Klassen zusammen mit Herrn Kuchenmeister und Frau Rogney nach Erlangen, um eine Ausstellung über die Nürnberger Prozesse zu besuchen. Davor ging es jedoch in das Siemens Healthineers MedMuseum. Wie es der Name wahrscheinlich schon ausdrückt, ist dies ein Museum, das die Geschichte und Entwicklung der Medizintechnik über 160 Jahre zeigt. Der Fokus liegt klar auf der Firma Siemens samt ihrer Entstehungsgeschichte. Für die Naturwissenschaftler in der Fachakademie war dies natürlich höchst interessant, auch deswegen, weil die meisten Texte im Museum nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Englisch waren. So konnte man

Übersetzungen naturwissenschaftlicher Texte auch mal in „freier Wildbahn“ beobachten. Die Wirtschaftler freuten sich, mehr darüber zu erfahren, wie ein weltweites Unternehmen wie Siemens entstanden ist.

Insgesamt war der Ausflug zum MedMuseum ganz interessant und die Führung hat sich allein wegen der lebhaften Debatten über gewisse Übersetzungsprobleme im Museum gelohnt.

Ali Akgöl, FA2a



Fotoausstellung zu den Nürnberger Prozessen

Unsere zweite Station an diesem Tag war die Fotoausstellung des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ) zu den Nürnberger Prozessen 1945/1946 im Amtsgericht Erlangen, in der insbesondere die Dolmetscher und Übersetzer hervorgehoben wurden, deren Arbeit sich ja sonst eher im Hintergrund der Geschehnisse abspielt. Die Bilder wurden von dem amerikanischen Armeefotografen



Ray D'Addario aufgenommen. Außerdem hörten wir einen Vortrag von Dr. Radisoglou, welcher die Idee und das Konzept zur Ausstellung entwickelt hatte.

Auch wenn die Dolmetscher sich im Hintergrund hielten, haben sie eine tragende Rolle bei den Nürnberger Prozessen gespielt. Diese Prozesse sind einmalig, da sich zum ersten Mal in der Geschichte Repräsentanten eines Staates wegen Kriegsverbrechen gegen die Menschlichkeit verantworten mussten. Vier Rechtssysteme mussten in den vier Verhandlungssprachen Englisch, Russisch, Französisch und Deutsch aufeinander abgestimmt werden.

Eine weitere große Herausforderung brachte das Simultandolmetschen mit sich, was zu dieser Zeit vollkommen neu war. Zum ersten Mal übersetzten Dolmetscher mithilfe von Mikrofonen und Kopfhörern simultan. Diese neue Technik war ein Segen für die damalige Zeit, denn ohne sie hätte der Prozess mehrere Jahre gedauert.

Anna Schmid-Burgk, FA2b



Übersetzungsprojekt „Palmöl-Gedicht“

Wir haben das folgende Gedicht im Rahmen des Übersetzungsunterrichts E-D Allgemein übersetzt. Der Originaltitel des Gedichts lautet „There’s a Rang-Tan in my Bedroom“. Es ist Teil eines Kurzfilms, der von Greenpeace produziert wurde, um auf das Problem der Palmölproduktion aufmerksam zu machen. Der Kurzfilm sollte als TV-Werbespot einer britischen Supermarktkette ausgestrahlt werden, durfte aber dann doch nicht gezeigt werden, weil der Spot gegen ein Gesetz verstößt, das politische Werbung im Fernsehen verbietet.

Uns allen liegt das Thema Palmöl und die Bedrohung verschiedener Tierarten durch die Palmölproduktion sehr am Herzen und deswegen haben wir beschlossen, unsere deutsche Version des Gedichts hier zu veröffentlichen, um das Bewusstsein zu fördern und auf die Dringlichkeit des Problems hinzuweisen.

Die Studierenden der FA1a



Originalversion des Gedichts von Greenpeace

There's a Rang-Tan in my Bedroom

*There's a Rang-tan in my bedroom and I don't know what to do.
She plays with all my teddies and keeps borrowing my shoe.*

*She destroys all of my houseplants and she keeps on shouting "ooo!"
She throws away my chocolate and she howls at my shampoo.*

*There's a Rang-tan in my bedroom and I don't want her to stay.
So I told the naughty Rang-tan that she had to go away.*

*Oh Rang-tan in my bedroom, just before you go...
Why were you in my bedroom? I really want to know.*

*There's a human in my forest and I don't know what to do.
He destroyed all of our trees for your food and your shampoo.*

*There's a human in my forest and I don't know what to do.
He took away my mother and I'm scared he'll take me too.*

*There are humans in my forest and I don't know what to do.
They're burning it for palm oil so I thought I'd stay with you.*

*Oh Rang-tan in my bedroom now I do know what to do.
I'll fight to save your home and I'll stop you feeling blue.
I'll share your story far and wide so others can fight too.*

*Oh Rang-tan in my bedroom I swear it on the stars
The future's not yet written but I'll make sure it is ours.*

Deutsche Version des Gedichts der FA1a

Da ist ein Rang-Tan in meinem Zimmer

*Da ist ein Rang-Tan in meinem Zimmer, was soll ich denn nur tun?
Sie spielt mit meinen Teddys und auch mit meinen Schuhn.*

*Sie zerstört all meine Pflanzen und schreit dann immer "uhhh!"
Sie nimmt mir meine Schoki und steht jaulend vorm Shampoo.*

*Da ist ein Rang-Tan in meinem Zimmer und ich will sie nicht mehr sehn.
Also sagte ich dem Rang-Tan, sie solle von hier gehen.*

*Oh Rang-Tan in meinem Zimmer, bleib doch noch kurz hier.
Warum warst du in meinem Zimmer? Bitte erklär es mir.*

*Da ist ein Mensch in meinem Wald, was soll ich denn nur tun?
Er zerstört all uns're Bäume für dein Essen und Shampoo.*

*Da ist ein Mensch in meinem Wald, was soll ich denn nur tun?
Er nahm mir meine Mutter und er wird mir auch wehtun.*

*Da sind Menschen in meinem Wald, was soll ich denn nur tun?
Sie verbrennen ihn für Palmöl, dacht ich könnte bei dir ruhn.*

*Oh Rang-Tan in meinem Zimmer, jetzt weiß ich was wir machen.
Ich kämpf für dein Zuhause, dann kannst du wieder lachen;
Erzähle allen von deinem Leid, zusammen können wir's schaffen.*

*Oh Rang-Tan in meinem Zimmer, ich gebe dir mein Wort:
Die Zukunft steht nicht fest, die Welt wird noch zum bessern Ort.*

Von Steinen und Mineralien - Besuch im Mineralogischen Museum

Wie schon die Jahre zuvor, machten auch dieses Schuljahr einige Studierende der FA 2a zusammen mit Herrn Honzik am 21. Februar 2019 einen Abstecher in das Mineralogische Museum der Universität Würzburg. Naturwissenschaft lässt sich nun mal nicht nur theoretisch im Klassenzimmer behandeln. Mit anderen Worten: Raus aus dem Klassenzimmer und ran ans Gestein!

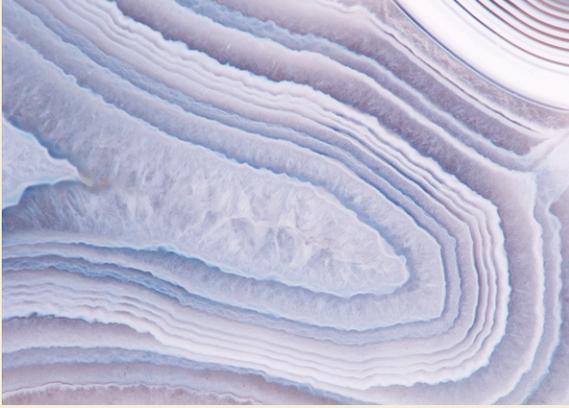
Auf dem Lehrplan standen bisher Themenbereiche wie Aufbau der Erde, Plattentektonik, Erdbeben, Gesteinsarten, Vulkanismus. Nun nahmen die Inhalte des Fachkundeunterrichts und Begriffe aus den Übersetzungstexten plötzlich Gestalt an.

Nach der Begrüßung durch einen Mitarbeiter des Museums ging es gleich um unseren Heimatplaneten. Gesteine, die in fester oder flüssiger Form in der Erdkruste, dem Mantel oder dem Erdkern vorkommen, mussten erfühlt, ertastet, beschrieben und zugeordnet werden. Anschließend standen beeindruckende Phänomene des Vulkanismus auf dem Programm. Besonders eindrucksvoll sind die sogenannten vulkanischen Bomben, riesige eierförmige Lavabrocken, die bei sehr explosiven Vulkanausbrüchen vom Himmel regnen können. Da es in Mitteleuropa aber keine aktiven Vulkane mehr gibt, besteht diese Gefahr bei uns glücklicherweise nicht. Erloschene Vulkane findet man in der Rhön. Dort gibt es auch sogenannten Basaltsäulen. Basaltsäulen entstehen bei der Abkühlung glutflüssiger Lava durch Kontraktion, wobei die Längsachsen der Säulen senkrecht zu den Grenzflächen der Lavaströme stehen. Sie sind meist sechsseitig und schließen sich in der Regel aneinander an.

Dann folgte eine praktische Übung: Unterschiedlichste Gesteinsproben sollten den drei Hauptgesteinsgruppen der Magmatite, Metamorphite oder Sedimentgesteine zugeordnet werden. Im Klassenzimmer hörte sich das einfacher und eindeutiger an, als es dann in der Praxis war. Selbst ein relativ bekanntes Gestein wie Marmor sah ungeschliffen



Die geometrische Form der Basaltsäulen entsteht durch langsames Abkühlen glutflüssiger Lava.



doch ganz anders aus als gedacht. Mit Hilfe von Lupe, etwas Salzsäure und der ein oder anderen Hilfestellung ließ sich dann aber doch jedes Gestein bestimmen.

Besonders verblüffend waren die unterschiedlichsten Formen und Farben der umfangreichen Mineraliensammlung des Museums. Besonders kurios ist beispielsweise der sogenannten Doppelspat. Legt man ein Stück dieses Minerals auf gewöhnliche Schrift, erscheint diese aufgrund einer Doppelbrechung der Lichtstrahlen dann doppelt. Wüstenrosen sehen, wie der Name schon sagt, in ihrer Gestalt und Form Blumenblüten ähnlich. Andere Mineralien können sogar in einem abgedunkelten Raum unter kurz- oder langwelligem UV-Licht zum Leuchten gebracht werden.

Klaus Honzik

SEFIC 2019

Our students excel not just in timetabled school subjects but also in extra-curricular subjects and exams. SEFIC (Spoken English for Industry and Commerce) is an English for Business oral exam which students may choose to take in addition to their studies at WDS. This year we have had a total of 21 students enter the SEFIC English exams. All students worked incredibly hard in preparation for the oral exams in April. The exams are graded pass, merit or distinction – with distinction being the highest award. Our students at WDS achieved outstanding results with a 100% pass rate of merit or distinction. 62% of the students who took part received distinctions.

Congratulations to all of you for your hard work and exceptional achievements!



Körperwelten-Exkursion der FAla

am 7. Juni nach Heidelberg

Nachdem in der Nacht zuvor ein Sturm die Deutsche Bahn lahmlegte, waren wir skeptisch, ob wir Heidelberg an diesem Tag überhaupt erreichen würden. Nach anfänglicher Verwirrung, in welchen Ersatzbus wir denn nun steigen sollten, haben wir zusammen mit Frau Rogne Würzburg doch noch planmäßig verlassen. Nach zweimaligem Umsteigen kamen wir gegen Mittag im warmen, sonnigen Heidelberg an – sehr zum Leid derer, die sich passend zum kalten, grauen Wetter in Würzburg gekleidet hatten. Ein paar Gehminuten später erreichten wir unser endgültiges Ziel: die Körperwelten-Ausstellung.

In dieser Ausstellung werden echte tote menschliche Körper auf verschiedenste Weisen präsentiert. Im Rahmen unseres naturwissenschaftlichen Fachkundeunterrichts

bei Frau Rogney entschlossen wir uns, das, was wir in der Theorie lernten, nun auch in der Wirklichkeit anzusehen, um das Gelernte zu verinnerlichen. Nach dem Tod einer Person, die sich zuvor dazu bereiterklärte, ihren Körper der Ausstellung zu spenden, wird durch Formalin und Azeton zunächst der Verwesungsprozess gestoppt. Anschließend wird der Körper so präpariert, wie er später in der Ausstellung zu sehen ist. Es werden beispielsweise Nervenbahnen oder Organe freigelegt und seziiert. Bevor die Körper durch Gas ausgehärtet und konserviert werden, werden sie in oft kunstvolle Posen positioniert, die ihnen dann ihren Namen geben: Neben dem Denker, dem Basketballer oder einem Eiskunstläuferpaar wurde auch ein Körper in der Art von Davincis Vitruvianischem Menschen dargestellt. Der gesamte Prozess der sogenannten Plastination kann bis zu einem



Jahr dauern. Bei anderen Exponaten wurden sämtliche Blutbahnen mit einem roten Kunststoff befüllt. Nachdem dieser fest wurde, entfernte man mithilfe von Enzymen das umliegende Gewebe, so dass vom Körper nur noch die Form der Blutbahnen übrigblieb. Körperwelten richtete sich ursprünglich an Medizinstudenten, damit sie Funktionen und Abläufe des Körpers besser begreifen können. Mittlerweile interessieren sich zunehmend auch Laien dafür.

Wir mussten uns während der Ausstellung laufend daran erinnern, dass es sich bei den Ausstellungsobjekten tatsächlich einmal um lebendige Menschen handelte. Von den Perfektionen und Imperfektionen unseres Körpers und den winzigen Details, die uns vor Augen geführt wurden, waren wir alle tief beeindruckt. Die Plastination von Körpern sorgt nicht nur für Staunen, sondern ist auch ein großer Schritt in der Ausbildung von Medizinern und Forschern. Abschließend können wir die Körperwelten jedem empfehlen, der eine ganz neue Erfahrung machen möchte und mit dem Anblick toter Körper kein Problem hat. Wir alle bedanken uns bei Frau Rogney für die Möglichkeit, dort hinzufahren, und für die Organisation der Exkursion.

Sophie Jäger und Maximilian Knoth, FA1a



Exkursion zum Amtsgericht Würzburg

Seinen Montagmorgen im Amtsgericht zu verbringen, ist vielleicht nicht der beste Start in die Woche, den man sich vorstellen kann, aber zur allgemeinen Überraschung stellte sich der Fall als sehr interessant heraus. Es ist aber auch eindeutig besser, im Zuschauerraum zu sitzen als vorne auf der Anklagebank.

An diesem Tag beobachteten wir zusammen mit Frau Rogney eine Verhandlung zum Fall von zwei Serben. Sie waren zuerst in ein Haus eingebrochen und hatten Schmuck und eine EC-Karte inklusive der PIN gestohlen, bevor sie danach mehrere Abhebungen tätigten und sich mit gefälschten Personalien Mobilfunk- und Stromlieferungsverträge erschlichen.

Mit großer Spannung verfolgten wir den Prozess und erkannten auch einige Dinge aus dem GBT-Unterricht wieder. Zudem war auch eine Dolmetscherin anwesend, da einer der Angeklagten nur sehr wenig Deutsch sprach beziehungsweise verstand. So konnten wir auch die spannenden Herausforderungen erleben, mit denen ein Dolmetscher vor Gericht konfrontiert wird.

Anna Schmid-Burgk, FA2b

Am Mittwoch, 24. Juli 19, waren wir, die FA2a, im Rahmen des GBT-Unterrichts im Amtsgericht in Würzburg. Bei Gericht denkt man gleich an strenge Kontrollen vor der Tür und insgesamt eine eher furchteinflößende Atmosphäre. Dies wurde auch gleich am Anfang bei unserem Eintritt ins Gericht bestätigt.

Vor dem Richter wurde uns die Ehrfurcht dann jedoch ein bisschen genommen, da er uns gezeigt hat, dass auch er nur ein Mensch ist, der zudem eine sehr angenehme, lässige und witzige Art hatte. Er hat es uns zum Beispiel auch erlaubt, am Ende der Verhandlung Fragen zur Verhandlung selbst und auch zu anderen Themen zu stellen.

Auf den Fall selbst werde ich hier nicht weiter eingehen. Aber am interessantesten war es, unsere Dozentin Frau Rogney im Einsatz als beeidigte Dolmetscherin erleben zu können. Dies hat uns einen Einblick in ein mögliches späteres Berufsfeld verschafft und uns gezeigt, wie Simultandolmetschen funktionieren kann und auch wie vielseitig der Beruf Dolmetscher ist.

Xandra Kos, FA2a



Exkursion zum Arbeitsgericht Nürnberg

Zum Abschluss des Schuljahres begaben wir – die Klassen FA1b und BFS1E – uns auf den Weg nach Nürnberg, um mit Herrn Speck einige Kammersitzungen des Arbeitsgerichts mitzuverfolgen.



Als wir am Nürnberger Hauptbahnhof ankamen, wartete Herr Speck bereits auf uns. Nach einer kurzen U-Bahnfahrt erreichten wir dann das Arbeitsgericht. Am Eingang mussten wir uns einer Kontrolle unterziehen, bei der unsere Taschen und natürlich auch wir selbst auf gefährliche Gegenstände durchsucht wurden. Insgesamt durften wir uns fünf verschiedene Verhandlungen anschauen, die allesamt sehr interessant waren. Der vorsitzende Richter war Herr Dr. Burger. Er war sehr freundlich und ist auch auf unsere Fragen eingegangen, so konnten wir uns einen genauen Eindruck verschaffen.



Nach den vier spannenden Stunden, die wir im Arbeitsgericht verbrachten, machten wir uns noch auf eine kurze Stadttour durch Nürnberg und am Ende sind alle wieder gut gesättigt zurück nach Würzburg gefahren.

Regina Lurz und Helene Dokter, FA1b

Exkursion zum Senckenberg Naturmuseum



Am Dienstag, dem 23. Juli 19, fuhr die FA1a im Rahmen des Fachkundeunterrichts Naturwissenschaften mit dem Zug nach Frankfurt ins Senckenberg Naturmuseum. Die brütende Hitze machte uns schon am Vormittag zu schaffen und nach nur 20 Minuten Fußweg vom Bahnhof zum Museum waren alle erstmal platt. Bis zu unserer Führung hatten wir noch etwa 45 Minuten, die mit kalter Limonade und Eis im Bistro überbrückt wurden.

Die 50-minütige Führung war sehr spannend und wir haben viele interessante und neue Fakten gelernt wie:

- Eine Anakonda besitzt eine Atemröhre, die sie während des Verschlingens ihrer Beute aus ihrem Maul stülpen kann. So erstickt sie nicht, während sie frisst.

- Im Senckenberg Naturmuseum ist eins von drei weltweit vorhandenen original mumifizierten Dinosaurierskeletten ausgestellt. Eigentlich sind es nur zwei, das dritte ist beim Schiffstransport auf den Grund des Meeres gesunken.
- In der Vogelabteilung konnte man Unmengen an präparierten Vögeln sehen. Darunter den „Einhorn-Vogel“, der eigentlich gar kein Einhorn haben sollte, sondern nur falsch präpariert wurde. Sein „Horn“ sollte eigentlich wie ein Kamm nach hinten hängen.
- Tiere werden heutzutage nicht mehr ausgestopft. Stattdessen werden die Körper perfekt nachgebaut und die echte Haut des Tieres wird dann darüber gezogen und vernäht. Es gibt sogar „Anproben“. Ekelhaft!

Wir hätten alle nichts dagegen gehabt, noch etwas länger herumgeführt zu werden, da unsere Museumsführerin viel Wissen hatte und dies auf eine sehr interessante Art an uns weitergegeben hat. Sie konnte in der kurzen Zeit nur leider nicht alles abdecken und so haben wir uns danach noch selbst umgesehen. Besonders beeindruckend war die Ausstellung 'Faszination Vielfalt'. Dort waren die verschiedensten Arten – von Insekten und Blumen bis hin zu Wölfen – ausgestellt. Was dabei besonders überwältigend war: die Tatsache, dass all diese Arten nur einen winzigen Bruchteil der Artenvielfalt auf dieser Erde ausmachen. Zusätzlicher Bonus: Der Raum war klimatisiert!

Bevor es wieder zurück nach Würzburg ging, haben wir uns dann noch etwas Leckeres zum Essen im Frittenwerk gegönnt und uns für die Rückfahrt mit Eiskaffee eingedeckt, um die 36 Grad besser zu überstehen.

Ein großes Dankeschön an Frau Rogney, die diese Exkursion ermöglicht und organisiert hat!

Berenice Matthies, FA1a



Exkursion zur World Press Photo-Ausstellung

Die World Press Photo-Ausstellung ist die weltweit renommierteste und größte Fotoausstellung, bei der jährlich die besten Pressefotos in circa 40 Ländern und 100 Großstädten gezeigt werden. Unser Jahrgang der Fachakademie hat die Ausstellung als Anlass genommen, einen informativen Text über sie zu übersetzen. Wir waren in Kitzingen, dem kleinsten Ausstellungsort weltweit, da es in der Nähe von Würzburg liegt.

Die Ausstellung erstreckte sich über zwei Stockwerke: Im Keller befanden sich ausschließlich Fotos mit ernsten Themen. Im Erdgeschoss drehte es sich um nicht ganz so ernste Themen wie Umweltschutz oder Sport, aber auch beispielsweise Flüchtlinge.

Wir sahen direkt beim Betreten die ersten Fotos. Manche waren unserer Meinung nach spannender und wichtiger als andere. Denn während sich einige Fotos durch ihre Hintergrundgeschichte auszeichneten wie die Fotoserie von den vor der ISIS geflüchteten Mädchen, stachen andere Fotos nur durch die Technik der Fotografie hervor. Dies traf vor allem auf die Bereiche Umwelt und Natur zu, in denen sich einige Fotos durch den Gebrauch des Goldenen Schnitts oder anderer Techniken für Tiefe auszeichneten.

Dieser Ausflug war auf jeden Fall eine Reise wert.



Teambuilding bei Shepherd's Pie

Kurz vor den Weihnachtsferien hat sich die FA1b mit Frau Hefner und Frau Winter in der Küche der Cafeteria eingefunden, um gemeinsam Shepherd's Pie und Vanillekipferl zuzubereiten. Die Idee kam nicht nur auf, weil im Allgemeinen gern gegessen und Gerichte herbeigezaubert werden, sondern weil im Unterricht bei Frau Hefner das Rezept übersetzt wurde. Da auch einige Veganer unter uns sind, wurden zwei Varianten zubereitet. Der Tag hat die FA1b als Gruppe fester zusammengeschweißt, denn nicht nur die gemeinsame Zubereitung des Essens, sondern auch der Spaß am friedlichen Miteinander stellte alle anderen Teambuildings des vergangenen Jahres in den Schatten.

Der Duft der himmlischen Speisen lockte auch die hungrige Schulleitung an. Es wurde alles bei netten Gesprächen redlich geteilt, dabei in Form von Wichteln Gaben ausgetauscht und gemeinsam aufgeräumt. Für uns war es das kulinarische Highlight der ersten drei Monate an der WDS, nach dem wir alle seelig und zufrieden in die Weihnachtsferien entschwanden.

Hier noch das Rezept zum Nachkochen im Englischen Original:

<i>500 g floury potatoes</i>	<i>150 g peas (fresh or frozen)</i>
<i>125 ml milk</i>	<i>2 fresh thyme sprigs, ½ tsp</i>
<i>20 g butter</i>	<i>pepper</i>
<i>Salt, nutmeg</i>	<i>1 tbsp flour</i>
<i>1 tbsp neutral vegetable oil</i>	<i>100 ml red wine</i>
<i>500 g minced beef or lamb</i>	<i>100 ml vegetable stock</i>
<i>One onion</i>	<i>2 tbsp tomato paste</i>
<i>2 carrots</i>	<i>2 tbsp Worcestershire Sauce</i>
	<i>Spicy/mature cheddar</i>

CAT für Fortgeschrittene als Wahlfach in der FA3

In einem Pilotprojekt für die FA3 wurde an der WDS ein CAT-Kurs für Fortgeschrittene angeboten, der auf die Anwendung von SDL Trados Studio in der Praxis unter Einbindung von Software für maschinelle Übersetzung ausgelegt war. Dabei zeigte Herr Kuchenmeister den Teilnehmern aus der FA3a und der FA3b anhand von Texten aus der Alltagspraxis eines Übersetzers die Stärken und Schwächen sowohl der SDL-eigenen regelbasierten Software LanguageCloud als auch der neuronalen Software des Anbieters DeepL auf. Die Kursteilnehmer hatten die Gelegenheit, die Unterschiede zwischen einer regelbasierten maschinellen Übersetzung und einer neuronalen maschinellen Übersetzung (NMÜ bzw. NMT) herauszuarbeiten.

Auch wenn NMÜ heute bereits in der Lage ist, ansprechende Sätze in der Zielsprache zu erzeugen, die meist eine grammatikalisch richtige Struktur aufweisen, ist nach wie vor eine kritische Prüfung (Post-Editing) durch einen menschlichen Übersetzer unabdingbar, da nicht alle maschinell übersetzten Sätze sinngemäß richtig wiedergegeben werden. In einem abschließenden Fazit konnte festgestellt werden, dass die Neuentwicklungen durchaus einen Produktivitätsvorteil für Übersetzer darstellen, aber kritisch hinterfragt werden müssen. Dennoch sollten sich professionell tätige Übersetzer(innen) stets auf dem Laufenden halten und die neuen Techniken zu ihrem Vorteil nutzen.

Martin Kuchenmeister

Studium am European College of Business and Management

Am Freitag, dem 7. Dezember 2018, stattete Frau Sadrudin vom European College of Business and Management (ECBM) uns, den ESA-Studierenden an der Würzburger Dolmetscherschule, einen Besuch ab, um uns die Bachelor- und Master-Studiengänge am ECBM vorzustellen.

Das ECBM ist eine renommierte Institution in London. Es wurde 1988 gegründet und ist die Bildungsakademie der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer in London. Diese Universität bietet ein englischsprachiges Teilzeitstudium an, das zwar nicht viel Anwesenheit, aber dafür umso mehr Eigeninitiative und unabhängiges Lernen erfordert. Dies ermöglicht ein eigenständiges Zeitmanagement, was vor allem interessant ist, wenn man ins Berufsleben einsteigen und flexibel in Bezug auf Wohnort und Arbeitsstelle sein möchte.

Im Folgenden werden sowohl das Bachelor- als auch das Masterprogramm vorgestellt.

Bachelorprogramm

- Voraussetzungen: Abitur oder Mittlere Reife und einschlägiger Berufsfachschulabschluss
- Dauer: 12 Monate bzw. 16-18 Monate
- Kosten: 4.950€
- Ablauf: neun ganztägige „Teaching Weekend“-Seminare, jeweils von Freitag bis Sonntag. Diese Seminare finden entweder in München innerhalb von zwölf Mo-

naten oder in Stuttgart bzw. Berlin innerhalb von 16 bis 18 Monaten statt. Kost und Logis werden hierbei nicht übernommen und müssen selbst organisiert werden.

Masterprogramm

- Voraussetzungen: Bachelorabschluss
- Dauer: 12 Monate
- Kosten: 11.700€ (Ein Stipendium ist nur erhältlich, wenn der Bachelorabschluss auch am ECBM gemacht wurde.)
- Ablauf:
 1. Jahr: 4 Wochenenden in Deutschland und 1 Woche in London
 2. Jahr: 2 Wochenenden in Deutschland und 1 Woche in London

Frau Sadrudin erläuterte, dass für das selbstständige Lernen einem online eine Vielzahl an Lernhilfen zur Verfügung stünden, aber auch der persönliche Kontakt mit den Professoren jederzeit per E-Mail oder Telefon möglich sei.

Fragen zum Bachelor- und Masterstudium am ECBM beantwortet Frau Sadrudin unter folgender E-Mail-Adresse: nsadrudin@eurocollege.org.uk. Weitere Informationen findet man auf der Webseite des ECBM. Dort ist bei Interesse auch eine Bewerbung möglich.

Julia Matzka und Cassidy Campbell, ESA 1



Studium an der Cardiff Metropolitan University



Am 14. Januar 2019 hatten wir das Vergnügen, mehr über das Studieren im Ausland, genauer gesagt in Wales, Cardiff, zu erfahren. Frau Hughes erzählte vom Leben in Cardiff und der Kultur, aber auch von den angebotenen Studiengängen, Wohnmöglichkeiten und der Uni selbst.

Die Cardiff Metropolitan University (CMU) ist eine sehr moderne Universität mit neu restaurierten Gebäuden und zählt seit mehreren Jahren zu den besten Universitäten in ganz Großbritannien, was internationale Schülererfahrung angeht. Aufgrund von engen Partnerschaften mit Industrieunternehmen wissen die Dozenten an der CMU genau, was man im späteren Berufsleben braucht beziehungsweise worauf am meisten Wert gelegt wird, und orientieren sich im Unterricht daran.

Bei dem Studium handelt es sich um ein Vollzeitstudium mit verschiedenen Schwerpunkten wie zum Beispiel den BA (Hons) in International Tourism Management, Event Management, Sports Management oder Fashion Management. Die meisten Absolventen der ESA machen jedoch den BA (Hons) in Business and Management.

Die Universität legt viel Wert auf modernes und praxisnahes Lernen. So teilen sich die Module in Lektüren, Seminare und Tutorien auf, um die Theorie und die Praxis miteinander zu vereinen. Das Jahr teilt sich in 3 „Terms“ auf. Während die ersten beiden sich mit Aufsätzen, Präsentationen, Grup-

penarbeit etc. befassen, beschränkt sich der dritte „Term“ nur auf die Examen, was den Studierenden die Möglichkeit bietet, sich ganz auf die Vorbereitung für die Abschlussprüfungen zu konzentrieren.

Die Studierenden können viele verschiedene Angebote nutzen, wie zum Beispiel kostenlose Sprachkurse jede Woche, kostenlose Workshops, Unterstützung durch Tutoren und Unterkünfte- und Finanzierungshilfe.

Die Kosten für das Studium an der Cardiff Metropolitan University betragen ungefähr 9.000 Pfund pro Studienjahr (September bis Mai) mit Abschlussfeier im Cardiff Millennium Centre. Es besteht allerdings die Option eines Student Loans, den die Studierenden erst nach Abschluss des Studiums zurückzahlen müssen. Wohnen können die Studierenden entweder direkt in dem Studentenwohnheim der Universität oder sie können mit anderen Studierenden zusammen in eine WG ziehen.

Weitere Fragen zum Studium beantwortet Frau Hughes unter folgender E-Mail-Adresse: cmhughes@cardiffmet.ac.uk. Oder Sie schauen auf der Webseite der Cardiff Metropolitan University vorbei.



Klim Fichtner und Leah Sylvester, ESA 1

Gastvortrag Durham - Top-up-Bachelors für ESA-Absolventen

Am 28. Dezember 2018 besuchte uns Clare Howarth aus Großbritannien an der WDS. Sie ist für das New College Durham tätig und erzählte uns von der Möglichkeit, einen Top-up-Bachelor an ihrer Universität zu machen.

Durham ist eine kleine Stadt im Norden Englands. Direkt neben dem malerischen Zentrum liegt der Campus des New College Durham. Nicht nur inländische Studenten können dort studieren. Auch ESA-Absolventen haben die Möglichkeit, nach ihrer Ausbildung in Durham am Top-up Honours Degree Programme teilzunehmen, um nach nur einem Jahr einen Bachelor in Management zu erlangen.

Die Module des Studiengangs sind variabel und können den individuellen Karrierezielen angepasst werden. Wenn genügend Studenten Interesse haben, kann der Bachelor Management auch mit den Spezialisierungen Events, Human Resources, Sports oder International Business erworben werden.

Die Lehrmethoden in Durham setzen verstärkt auf eigene Lerninitiative. Es sind aber viele berufserfahrene Professoren da, die einen unterstützen. Man ist also keinesfalls auf sich allein gestellt. Das Studium dauert zwei Semester, kann aber auch auf drei verlängert werden. Die Studiengebühren betragen 9.000 Pfund, wobei man sich auch für einen Studienkredit bewerben kann.

Im Februar 2019 veranstaltet das College sein „Busidays Marketing & Innovation Program“, an dem auch einige Studierende der ESA 1 teilnehmen werden.

Für Fragen hinsichtlich des Studiums steht Clare Howarth gerne zur Verfügung. Die Kontaktdaten können jederzeit bei Herrn Akács erfragt werden.

Anne Wagner, ESA 1



Stellenangebot von Randstad

Am Dienstag, dem 25. September, kam Mariam Dieler, die Personalberaterin bei Randstad Griechenland, in die WDS, um Interessenten für eine Stelle im mehrsprachigen Kundenservice in Athen anzuwerben. Randstad ist weltweit der zweitgrößte Personaldienstleister und auf flexible Beschäftigungs- und Personallösungen spezialisiert.

Mariam Dieler führte aus, dass Personen mit guten Kenntnissen in Englisch und mindestens einer weiteren Fremdsprache gesucht würden. Besonders gefragt seien nordische Sprachen. Im besten Fall auch mit Tech-Kenntnissen, diese seien jedoch keine Voraussetzung. Griechisch-Kenntnisse seien nicht notwendig.



Die Bewerbung für die ausgeschriebene Stelle erfolge per Videoanruf, in dem der Bewerber Fragen in seiner jeweiligen Fremdsprache beantworte. Der Hinflug nach Griechenland, zwei Wochen Hotel, bei Interesse ein Griechischkurs und eine Fortbildung im Tech-Bereich würden vom Unternehmen finanziert.

Im Arbeitsalltag berate der Angestellte Firmenmitarbeiter von Unternehmen wie Microsoft, Apple und vielen mehr bei ihren technischen Problemen via Life Chat oder über Telefon. Das Einstiegsgehalt orientiere sich laut Mariam Dieler an den vorhandenen Sprach- und Techqualifikationen. Das Mindesteinstiegsgehalt liege bei 850 – 990 €. Unterschiede im Gehalt zwischen direkt angestellten und durch die Firma geworbenen Mitarbeitern gebe es nicht.

Beim Vertrag handele es sich um einen sogenannten „fix-termcontract“, der zunächst auf sechs Monate befristet sei. Es bestehe jedoch die Möglichkeit, nach sechs Monaten eine Vertragsverlängerung zu erhalten oder ein Stellenangebot der Klienten selbst zu bekommen.

Voraussichtlich werde dieses Jobangebot ein bis zwei Jahre existieren, laut Frau Dieler würden auch in der Zukunft viele Stellenangebote verfügbar sein. Für Fragen oder Anmerkungen steht Frau Dieler gerne telefonisch oder per E-Mail bereit. Im Bewerbungsfall ist auch sie die Ansprechpartnerin.

Anne Wagner und Cassidy Campbell, ESA 1

Zwischenbericht - Praktikum Radio Sauerland

1. August 2018

Ich mache mein Praktikum beim Radiosender Radio Sauerland, der in meiner Heimat ausgestrahlt wird. Zu Beginn meines Praktikums fand wie jeden Morgen die Redaktions-sitzung statt. Danach wurde mir der Sender gezeigt, die Kollegen wurden vorgestellt und ich durfte die Sendung live verfolgen. Die normale Arbeitszeit geht von 10 Uhr bis 18 Uhr, weicht aber immer mal wieder ab, weil man früher angefangt oder an Wochenenden arbeiten muss.

Am zweiten Tag und an den beiden Folgetagen war ich mit der anderen Praktikantin unterwegs. Mit dem Redaktions-wagen haben wir Umfragen durchgeführt, z.B. zum Thema Badeunfälle. Diese Umfragen laufen so ab, dass man in Fußgängerzonen Leute zu gewissen Themen fragt und diese Antworten später zu einem Beitrag zusammenfasst. Die Antworten müssen also, wenn man wieder in der Redaktion ist, geschnitten werden und zusätzlich werden passende Moderationen verfasst. So leistet man die Vorarbeit für den Moderator, der dann nur noch ablesen muss und den geschnittenen Beitrag in seiner Sendung spielt.

In der zweiten Woche durfte ich schon selbständig arbeiten: Ich führte die Umfragen allein durch und schnitt sie auch selber. Zusätzlich war ich mit einem weiteren Reporter für ein anderes Projekt unterwegs. Dabei haben wir mehrere Interviews geführt und eine Live-Übertragung gemacht.

Dass mir relativ schnell Verantwortung und verschiedene Aufgaben übertragen wurden und ich so meine Grenzen ausloten konnte, finde ich gut.

Meine dritte Woche fing schon am Sonntag an, denn da musste ich morgens zu einem Termin und durfte mich schon an meiner ersten Reportage probieren. Der Unterschied zu einer normalen Umfrage ist, dass man die „O-Töne“ – also Originaltöne anderer Leute – mit einem Intro, Kommentaren und einem Outro begleitet. Also läuft meine Stimme als Reporterin im Radio mit.

Am Montag habe ich den Beitrag dann bearbeitet, was um einiges aufwendiger war als das vorherige Schneiden der Umfragen. Der Beitrag war so gut, dass er sogar eine Etage höher gereicht wurde und landesweit gesendet wurde. Das hat mich natürlich sehr gefreut und mir bestätigt, dass ich bei meinem Praktikum vollkommen richtig bin. In der restlichen Woche habe ich Termine wahrgenommen, die ich vorher zu verschiedensten Beiträgen vereinbart hatte. Das Aufnahmegerät war natürlich immer dabei und im Anschluss verbrachte ich einige Stunden mit der Schnitтарbeit meiner Interviews.

Am Freitag habe ich dann nicht tagsüber gearbeitet, sondern habe abends/nachts eine Reportage und zwei Umfra-



gen über die Mondfinsternis aufgenommen. Diese mussten für die Sendung um 9 Uhr am nächsten Tag fertig sein, also fing der nächste Tag um 5 Uhr morgens mit Schneiden und Schreiben der Moderationen an und endete dann um 10 Uhr. Das zum Thema abweichende Arbeitszeiten.

Die vierte Woche ist nun auch schon halb vorbei. Auch in dieser Woche bin ich jeden Tag zu Umfragen gefahren und habe verschiedene Beiträge und Reportagen ausgearbeitet. Außerdem habe ich Meldungen für die Nachrichten geschrieben.

Alexandra Bette, ESA 1



Praktikum am Estudio Gesusmaria

Mein Praktikum absolviere ich im Estudio Gesusmaria in Buenos Aires, Argentinien. Es handelt sich hierbei um eine Steuerkanzlei und ein Consulting Büro. Das Büro ist in der Nähe der Avenida 9 de Julio, der breitesten Straße der Welt, und somit sehr zentral gelegen.

Meine Hauptaufgabe ist die Korrespondenz mit den Klienten, aber ich überprüfe auch Rechnungen und korrigiere sie gegebenenfalls. Des Weiteren gehören das Abheften und Ordnen der Akten verschiedener Klienten und das Eintragen der Kontobewegungen in Excel zu meinen Aufgaben. Manchmal begleite ich auch meine Arbeitskollegen zum Konsulat, Finanzamt oder zur Bank. So bekomme ich einen guten Einblick, wie das Ganze im Ausland vonstatten geht. Ich arbeite montags bis freitags zwischen 6 bis 9 Stunden täglich, dies ist immer davon abhängig, wie viel zu tun ist. Die Arbeitskollegen sind alle sehr freundlich, haben mich sehr gut aufgenommen und ich kann immer zu ihnen kommen, wenn ich eine Frage habe. An sich herrscht auch ein sehr gutes Arbeitsklima und die Kollegen sind fast alle im gleichen Alter.

Das Praktikum ist im Allgemeinen viel interessanter, als ich es mir vorgestellt habe. Ich lerne viel und kann auch selbstständig arbeiten. Jedoch wäre ein reiner Bürojob eher weniger etwas für mich, da ich etwas mehr Abwechslung brauche.

Da ich schon einige Zeit in Argentinien gelebt habe, wohne ich hier bei meiner Familie in San Isidro, einem Vorort von Buenos Aires. Morgens fahre ich mit meinem argentinischen Vater zur Arbeit und komme entweder mit ihm zurück oder ich fahre mit dem Zug. Das Zugfahren war anfangs etwas komisch, da es viele Verkäufer gibt, die während der Fahrt Getränke oder Süßigkeiten verkaufen. Sie gehen durch die verschiedenen Abteile und legen einem beispielsweise eine Tafel Schokolade auf den Schoß, gehen dann weiter und sammeln die Tafeln am Ende wieder ein, wenn man nichts kaufen möchte, oder man gibt ihnen das Geld dafür. Inzwischen habe ich mich aber daran gewöhnt.

Natürlich kenne ich die Stadt schon größtenteils und versuche bei diesem Aufenthalt neue Orte zu entdecken. Außerdem haben wir schon einen Ausflug in die Provinz nach San Antonio de Areco gemacht, dort ein Museum über die Herstellung von Silber besucht und die Stadt erkundet. Weitere Ausflüge sind ebenfalls geplant, da mich meine Eltern nach Beendigung des Praktikums besuchen werden. Somit reisen wir zusammen noch durch das Land und werden zu dem Gletscher Perito Moreno und den Iguazú-Wasserfällen fliegen.

Spanisch spreche ich täglich, sowohl zuhause als auch im Büro. Da ich so gut wie jedes Jahr in Argentinien bin, komme ich mit meinen Sprachkenntnissen sehr gut zurecht. Jedoch lerne ich seit Beginn des Praktikums viele neue Fremdwörter dazu, die hier im Steuer- und Wirtschaftssystem im



Gebrauch sind. Dies wird mir wahrscheinlich in der späteren Arbeitswelt von Nutzen sein.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass ein Praktikum eine tolle Möglichkeit ist, um in einer Branche und allgemein in der Berufswelt einen ersten Eindruck zu erhalten. Man lernt schnell, worauf es ankommt, dass man zügig, aber auch präzise arbeiten muss und logisch nachdenkt. Wenn man nette Kollegen und eine interessante Firma gefunden hat, vergeht die Zeit wie im Flug. Die Hälfte meines Praktikums ist bereits geschafft, ich freue mich auf meine verbleibenden Wochen und bin gespannt, was ich noch lernen werde. Ich fühle mich in der Firma rundum wohl und werde wahrscheinlich auch etwas traurig sein, wenn ich wieder zurück nach Deutschland fliegen werde.

Im Allgemeinen könnte ich mir auch gut vorstellen, mal eine Zeit lang hier in Südamerika zu arbeiten und zu leben, da mir die Mentalität der Leute sehr gefällt und man so herzlich aufgenommen wird.

Celine Hörst, ESA 2

ESAC/BUSINET Student Conference 2018 Edinburgh

Mit der Unterstützung von BUSINET und der WDS konnte ich vom 25. – 29. November 2018 an der jährlich stattfindenden Konferenz „ESAC/BUSINET Student Conference 2018 Edinburgh“ teilnehmen. Diese Veranstaltung bereitet Schüler und Studenten mit Vorträgen, Gruppenarbeit und Workshops auf das Berufsleben vor. Die drei Hauptthemen waren „Employability Skills“, „Experiential Learning“ und „Emotional Intelligence“. Die Teilnehmer kamen aus Belgien, der Tschechischen Republik, Italien, den Niederlanden, Großbritannien und Deutschland. Referenten waren u.a. David Taylor, General Manager von Businet, David Allen, Direktor der Personalberatungsfirma „People 1st“, und Julia Huisman, Koordinatorin einer Studentenorganisation.

Bereits vor Beginn der Konferenz konnte man mit Hilfe der App „AttendeeHub“ einen Blick auf das Programm werfen. In dieser App bekam jeder ein Profil angelegt und man erhielt dort u.a. einen Zeitplan, wissenswerte Informationen über die Umgebung sowie die notwendigen Unterlagen. Die App sollte als Kommunikationsmedium dienen, um Änderungen mitzuteilen oder die Möglichkeit zu haben, sich mit anderen Teilnehmern auszutauschen. Untergebracht war ich im zentral gelegenen Old Waverley Hotel, das Frühstück und zwei Abendessen wurden gesponsert.

Am ersten Tag lernten wir in kleinen Gruppen mit Hilfe einer organisierten „Treasure Hunt“ die Stadt kennen. Ein „Welcome and Global Aperitif“ in der Lobby des Hotels sollte am

Abend das Eis zwischen den Teilnehmern brechen. Jeder hat landesübliche Spezialitäten mitgebracht und man kam das erste Mal mit Teilnehmern außerhalb der kleinen Gruppe in Kontakt.

Am darauffolgenden Montag gab es nach dem Frühstück im Royal College of Physicians den ganzen Tag Vorträge zu Themen wie „Taking control of your future“, „Stand out from the crowd“ oder „Rational reflective thinking and emotional intelligence“. Am Abend sollten sich die Mitglieder der Gruppen bei einem gemeinsamen Abendessen, für das jeder Gruppe ein Kuvert mit Geld überreicht wurde, besser kennen lernen.

Am Dienstag verbrachten wir die meiste Zeit draußen. Mit einem Bus fuhren wir nach Falkirk, einer ca. 40 km westlich



von Edinburgh entfernten Stadt. Auf dem Weg dorthin stoppten wir zweimal: einmal bei „The Kelpies“, zwei Wassergeistern in Pferdegestalt, und dann an einem Aussichtspunkt, von wo man drei Brücken aus unterschiedlichen Jahrzehnten betrachten konnte. Am Ziel angekommen durchliefen wir auf einem Sportplatz als Gruppe eine Art „Survival Challenge“. Wir sollten uns vorstellen, dass wir uns in einer von einem Erdbeben verwüsteten Zone befänden. Ein Budget, bestimmte Materialien und weitere Bedingungen waren uns vorgegeben, wir sollten nun „ums Überleben kämpfen“. Der Schwerpunkt dieser Aufgabe lag bei der Organisation, Kommunikation und Aufgabenverteilung innerhalb der Gruppe.

Am Mittwoch war der Besuch des Edinburgh Castle eingeplant, das als eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Schottlands gilt. Und am Nachmittag gab es einen weiteren Vortrag über „Recognizing and develop-

ping employability skills“. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde ein BBQ auf einer Terrasse veranstaltet, wo auch alle Gruppen auftraten, die mit vorgegebenen Wörtern ein Song/Gedicht schreiben sollten.

Am Donnerstag, unserem letzten Tag in Edinburgh, wurde eine Feedback-Sitzung gemacht und anschließend gab es weitere Vorträge zu „Emotional Intelligence and how it Improves Employability“ und „Emotional Intelligence“. Die Konferenz endete am Nachmittag mit einer Art Brainstorming darüber, was man mitnimmt und gelernt hat, und mit einer großen Abschiedsrunde.

Für mich waren die Tage in Edinburgh sehr interessant und lehrreich. Da ich selbst noch nicht in Schottland war, war es für mich nochmal ein zusätzlicher Anreiz, dorthin zu fliegen. Ich konnte internationale Kontakte knüpfen, habe vieles für meinen bevorstehenden Berufsweg mitnehmen können und kann die Teilnahme nur empfehlen.

Nivré Wagner, ESA 2



Busidays Durham

From 12 to 16 February 2019, we as ESA students had the chance to travel to Durham, a small town in the north of England. The occasion was an invitation from New College Durham to attend their so-called “Busy Days Marketing Program”. Clare Howarth, who had already visited our school in December, was the college’s organiser, taking care of us and making sure that no one got lost during the week. After an exhausting trip to Durham, we were greeted by Clare and her assistant, Sara, in an Italian restaurant. Nothing tops a huge slice of pizza after a long and stressful journey. We got to meet some of the other students who came from the Netherland Belgium, Spain and Germany, making our little dinner table multilingual. After our welcome dinner, we made our way to our hostel and fell into our beds, tired but excited for the upcoming events.

The next day, a bus took us to Beamish Museum, one of our personal highlights of the trip. The open air museum calls itself “a living, working museum that uses its collections to connect with people from all walks of life and tells the story of everyday life in the North East of England”. We were given a presentation by Simon from the museum’s marketing department, who then presented us with our designated tasks. These all included developing a marketing strategy for the museum.

After the presentation, we had some time to explore the museum on our own. Beamish Museum really excited us with its unique immersive experience; talking to the staff



who are also dressed accordingly was much more enjoyable than reading information boards in a normal museum. Unfortunately, we only had a short amount of time to spend, and after a few hours we had to return to the college to work on our marketing task. After we had finished, we used the free evening to stroll around Durham, and to see the cathedral of Durham, the town's beautiful historic landmark.

On Thursday, we started our day with a tour through New College Durham, and some of us used the chance to take a look into a class lecture. During our tour, we got an impression of the college's huge premises and various educational departments which range from hairdressing to fostering and master programs in economics. Afterwards, we continued working on our tasks. As we were all assigned to different groups with different national backgrounds, the working progress was especially interesting, and many different languages were spoken around the table. This gave us the chance to gain a first impression of how working in a multinational team might be in the future.

As we had already seen the lovely but small Durham, we wanted to explore Newcastle on our own, which is the nearest bigger city where all of Durham's teens and tweens go partying. We spent a delightful Valentine's day there eating pizza.

Friday was the hand-in day for our marketing task, so the

morning was dedicated to giving our presentation a final polish. Finally, Simon arrived, and it was time to present the results of our work. We all did our best and managed to give him new input to make Beamish Museum more attractive for European visitors. Eventually, after handing all of us our marketing certificate, Simon returned to the Museum hopefully packed with new ideas and inspiration.

To conclude our journey, we went on a group trip to Newcastle, and at the end completed our program with some fresh fish and chips at the seaside town of Tynemouth. Later that night, we said goodbye to Durham with some beer in a local pub.

The next day it was time for our little group to part ways. We really enjoyed our time in Durham and are grateful to New College Durham for giving us this opportunity.

Bericht: Lilli Weber und Anne Wagner, ESA 1

Fotos: Anna Hoffmeister, ESA 1

Projekttag „Tag der europäischen Sprachen“ der ESA 1 am 28. September 2018

Im Rahmen des Pflichtprojekts der ESA 1 veranstaltete die diesjährige Klasse einen „Welcome-Day“ für alle neuen Schüler. Die Aufgabe war, ein Projekt zum Thema „Tag der europäischen Sprache“ zu organisieren. Somit begann das Brainstorming mit Ideen wie Schnitzeljagd durch Würzburg oder einen Sprachentag an einem Gymnasium. Schließlich entschieden wir uns dann dafür, das Projekt im kleinen Kreis in der Würzburger Dolmetscherschule direkt durchzuführen.

Unser Ziel war es dabei, die neuen Schüler an unserer Schule für ihre bevorstehende Ausbildung zu motivieren und womöglich Lust auf diverse Wahlkurse zu wecken. Da wir zu Beginn unserer Ausbildung nicht die Möglichkeit hatten,

die Schule durch die Augen der Schüler kennenzulernen, entstand die Idee, dies im Rahmen unseres Projekts für die Neuankömmlinge anzubieten. Wir teilten die Klasse in die Gruppen „Kultur“, „Sprache“, „Kochen“ und „Fotobox“ auf, um ein abwechslungsreiches Programm am Projekttag zu gewährleisten. Wir sammelten innerhalb der Gruppen Ideen, die wir nach den Gesichtspunkten Kostenfaktor, Zeitplan und Durchführbarkeit immer wieder neu anpassen und durchdenken mussten.

Nachdem wir ein ungefähres Ideengerüst für den Projekttag zusammengestellt hatten, präsentierten wir dies Herrn Akács und Herrn Dr. Gude und bis auf kleine Veränderungsvorschläge zeigten sie sich sehr zufrieden damit. Der erste



Schritt war getan und schließlich machte sich jede Gruppe daran, die Durchführung des Tages zu planen.

Während die Teams „Kultur“ und „Sprache“ jeweils ein Quiz mithilfe von PowerPoint vorbereiteten, traf sich die Koch-Gruppe mehrmals zum Ausprobieren der internationalen Gerichte. Besonders hier war sehr viel Zeitaufwand und Energie vonnöten, um die richtigen Mengen- und Preiskalkulationen zu erarbeiten. Die Gruppe „Fotobox“ hatte die Idee, einen Instagram-Rahmen aus Holz zu basteln, der mit passenden Hashtags zum Thema „Sprachen“ versehen wurde. Es wurden viele selbstgebastelte ländertypische Accessoires zur Verfügung gestellt und die Schüler hatten die Möglichkeit, sich damit fotografieren zu lassen. Dies diente einerseits der Unterhaltung und Auflockerung der Schüler, andererseits aber auch als Werbung für die Schule, da die Schüler ihre Bilder mit dem Hashtag #wds auf den sozialen Netzwerken hochladen konnten.

Am 28. September 2018 war es dann soweit und wir führten unser Projekt durch. Alle neuen Schüler wurden in Gruppen aufgeteilt, um die verschiedenen Stationen zu durchlaufen. Dabei konnte man bei einem Quiz zu diversen Sprachen- und Kulturthemen sein Wissen unter Beweis stellen, was mit Süßigkeiten belohnt wurde. Der informative Teil sollte

nicht zu kurz kommen und wir legten großen Wert darauf, den Schülern jegliche Fragen zu beantworten und auch aus unseren eigenen Erfahrungen an der Schule oder mit Sprachen generell zu berichten. Daraus entstanden sehr interessante Gespräche, die man am Ende der Veranstaltung bei den Leckereien der Koch-Gruppe weiterführen konnte. Auch die Fotobox wurde sehr gut angenommen und sowohl Schüler als auch Lehrer ließen sich mehrmals „ablichten“. Wir haben durchweg positives Feedback für unser Projekt erhalten und sogar Lehrer schwärmten Wochen danach noch davon. Ein großes Dankeschön geht an Alexandra Bette, die als Klassensprecherin die Hauptorganisation übernahm und damit viel Zeit opferte.

Wir freuen uns sehr, dass unser Projekttag ein voller Erfolg war, und hoffen, dass dies in ähnlicher Form auch in Zukunft für die neuen Schüler angeboten werden kann.

Marijanna Haun, ESA 2





Werbung & Design

Das Fach Werbung & Design beschäftigt sich mit den gestalterischen und konzeptionellen Vorgaben von Werbeträgern und dem professionellen, praktischen Vorgehen bei der Umsetzung dieser.

Nach Einführung der Gestaltungskriterien wie Farbe, Typografie, Form usw. lernen die Schüler den Umgang mit den Gestaltungsprogrammen des Adobe Suites: Illustrator, Photoshop und InDesign.

Im Anschluss gibt es für die Schülerinnen und Schüler die erste praktische Aufgabe, nämlich die Gestaltung des Titelmotives für diese Jahresschrift. Die Schülerinnen und Schüler sollen ein Motiv, das sowohl Bezug zur WDS als auch zu Würzburg hat, fotografieren und dann in Photoshop zu einem Titelbild weiterverarbeiten.

Im zweiten Halbjahr wird zuerst die Planung eines Auftrags mit Analysen und Systematiken beleuchtet. Als praktische Prüfungsaufgabe werden dann ein Logo und Flyer für eine reale oder fiktive Firma entwickelt.

Daniela Walter



Ein starker Auftakt zum Würzburger Flamencofestival

Vorbereitung

Ein Festival ist immer mit viel Organisation und Koordination verbunden. So muss man bei größeren Veranstaltungen sogar bis zu einem Jahr vorher mit der Planung anfangen. Bei jährlichen Events, wie dem Würzburger Flamencofestival, heißt es also nach dem letzten Konzert fast schon wieder an die Vorbereitung für das kommende Jahr zu denken. Für uns Helfer und Helferinnen aus der ESA1 fing es etwa ein halbes Jahr vor dem Festival damit an, aus dem von den Künstlern und deren Managern zugesandten Material Zusammenfassungen zur Veröffentlichung und Presseberichte zu verfassen. Dabei haben wir teils im Alleingang, teils in Gruppen zusammengearbeitet und alle Texte später in der Klasse gemeinsam abgeändert und verbessert, um das perfekte Ergebnis zu erzielen. Bloß um später feststellen zu müssen, dass sich durch Grafikdesigner oder Presse doch wieder Fehler eingeschlichen haben oder eine andere Message ausgedrückt wurde.

Einige Wochen vor dem Event selbst ging es dann um kurze Ankündigungen, um neben diversen Printmedien auch online für das Festival zu werben. So war es die Aufgabe der Klasse, prägnante Mitteilungen mit den wichtigsten Informationen zu formulieren, die die Leute spontan motivieren sollten, die verschiedenen Veranstaltungen zu besuchen.

Foto: Eva Reinert

Durchführung

Am 19. April 2019 fand in Würzburg der Auftakt des 17. Flamencofestivals im Mainfrankentheater statt. Zielgruppe dieses Festivals sind alle, die an der spanischen Kultur und/oder am Flamencotanz interessiert sind. Dieses Jahr durften Schüler der ESA1 zum ersten Mal im Rahmen eines offiziellen Schulfaches als Praktikanten auf dem Festival in verschiedenen Bereichen mithelfen und den Ablauf beobachten.

Zuvor wurden wir von unserer zuständigen Lehrerin und Leiterin des Festivals Frau Sebald in die Bereiche Künstlerbetreuung und Stagemanagement eingeteilt. An diesem Tag trafen wir uns schon um 14 Uhr im Würzburger Mainfrankentheater. Wir sammelten uns im Aufenthaltsraum. Dort trafen wir auf Eva, eine Mitarbeiterin des Festivals, die mit







Fotos: Norbert Schmelz

uns den groben Ablauf besprach sowie kleinere Aufgaben einteilte. Individuelle Aufgaben waren die Moderation und die Blumenübergabe, das Auslegen von Flyern, der Verkauf von Merchandise, das Erstellen und Aufhängen von Plakaten und das Empfangen der Eingangsrednerin. Wichtig ist es hierbei, die Ruhe vor dem Sturm zu nutzen und vorab mögliche Probleme zu erkennen, damit diesen vorgebeugt werden kann.

Wir wurden durch das Würzburger Mainfrankentheater geführt und danach wurde allen Mitarbeitern von dem Brandschutzbeauftragten erklärt, wie man sich im Brandfall verhalten sollte. Die Brandschutzklärung war von jedem zu unterschreiben. Im Anschluss legten drei Schülerinnen einige Flyer über das Flamencofestival im Eingangsbereich und im Bereich der Garderobe aus. Um 16 Uhr kamen die Künstler am Theater an, die wir alle nach spanischer Tradition begrüßten. Generell sollte man dabei beachten, dass man sich aus seiner „deutschen Distanz“ herauswagen und den Künstlern mit spanischer Offenheit begegnen sollte. Schließlich sollen sich die Künstler willkommen und wohl fühlen.

Die in der Künstlerbetreuung eingeteilten Schülerinnen begleiteten die Künstler zu ihren Umkleiden und Aufenthaltsräumen. Die Unsicherheit am Anfang wurde schon bald überwunden. Schnell wurde klar, dass man keine Angst

vor Sprachbarrieren haben sollte. Auch wenn die Spanischkenntnisse noch nicht so sicher sind, ist die Verständigung kein Problem. Oftmals sind die Situationen selbsterklärend und man kann sich notfalls auch mit Händen und Füßen verständigen. Die Künstler waren außerdem sehr freundlich zu uns und auch wenn wir „nur“ die Praktikanten waren, wurden wir mit Respekt behandelt. Dadurch hat es umso mehr Spaß gemacht, den Künstlern bei Fragen und Problemen zu helfen. Vor allem bei Problemen sollte man immer darauf achten, keine Partei zu ergreifen und Konflikte für beide Seiten bestmöglich zu lösen. Schließlich möchte man sowohl bei dem Theater als auch den Künstlern einen guten Eindruck hinterlassen.

Des Weiteren sollte man bei der Arbeit hinter der Bühne hohe Flexibilität mitbringen. Auch wenn man sich gut auf verschiedene mögliche Probleme vorbereitet, gibt es immer wieder Situationen, mit denen man nicht gerechnet hat und auf die man spontan reagieren muss. Nicht zuletzt ist auch Selbstständigkeit wichtig. Man sollte nicht nur auf Befehle warten, sondern auch eigenständig handeln. Jedes Mal jemanden fragen oder auf Anweisungen warten, verlangsamt die Prozesse hinter der Bühne deutlich. Es ist wichtig, die Augen nach möglichen Problemen und Aufgaben offen zu halten. Auch kann man sich trauen, bei bestimmten Dingen mehrmals nachzuhaken. Bei dem starken Treiben hinter der Bühne geht schnell mal etwas unter. Gleichzeitig

sollte man aber auch erkennen, welche Dinge Priorität haben und welche Dinge warten können. In solchen Situationen muss man dann auch mal seine Anliegen zurückstellen. Schließlich haben alle das gemeinsame Ziel, dass die Vorstellung reibungslos vonstattengeht. Am Ende haben sich die Künstler auch sehr freundlich für unsere Hilfe bedankt. Unser Bemühen wurde also wahrgenommen.

Die im Stagemanagement eingeteilten Schülerinnen haben am Bühnenbereich die Techniker bei ihrer Arbeit beobachtet. Immer wieder hörten wir „Check, one, two, check!“ durch den Raum hallen, als der Ton und das Licht vor An-

Foto: Norbert Schmelz



kunft der Stars des Abends, Eduardo Guerrero und seiner Kompanie, grob eingestellt wurden. Wichtig war es hierbei, das eingespielte Technikteam des Theaters nicht zu stören und absolut leise zu sein. Nach einer Weile kamen auch die spanischen Künstler auf die Bühne. Diese haben erneut alles mit den Technikern durchgesprochen und die Lieder sowie Tänze geprobt. Im Laufe der Probe gab es ein Problem mit einem der Mikrofone, das an eine der Flamenco-Gitarren angebracht wurde.

Aber da beide Techniker, der der Künstler und der des Theaters, Englisch konnten, gab es keinerlei Sprachprobleme bei der Lösung dieses Problems. Dementsprechend schnell wurde es gelöst, indem das defekte Mikrofon ausgetauscht wurde, nachdem einige Versuche, es zu reparieren, gescheitert waren. Überraschend war für uns, dass auch an die Schuhe des Tänzers Mikrofone angebracht wurden, da beim Flamenco der Zapateado, das rhythmische und geräuschvolle Stampfen und Klappern mit den Fußsohlen, eine große Rolle spielt.

Um 20:00 Uhr begann die Show und sie war ein unvergleichliches Erlebnis. Der Inspizient bat zu Beginn einen Redner nach dem anderen auf die Bühne, darunter eine der ESA-Schülerinnen, die mit Frau Sebold die Anmoderation durchführte. Am Ende waren Eduardo Guerrero und seine Kompanie an der Reihe. Im Saal waren alle Blicke gebannt auf die Bühne gerichtet, für uns hieß es: alles oder nichts. Das war der Moment, auf den so hart hingearbeitet wurde.

Die Zuschauer waren zum größten Teil Flamenco- und Kulturgebeisterte und Leute, die regelmäßig das Theater besuchen. Einige Kritiker und die Presse waren auch vor Ort. Immer wieder konnte man erstaunte und begeisterte Gesichter beobachten. Ein Mann in der Reihe hinter uns verglich den Tänzer mit einem Schlagzeugsolo, der die Menge mit seiner Technik und Präzision in seinen Bann zieht. Am Ende gab es Standing Ovations, während eine Schülerin und eine weitere Helferin des Festivals auf die Bühne huschten, um Rosen an die Künstler zu verteilen. Die Energie und das Flirren der Show war noch deutlich auf der Bühne zu spüren. Die Künstler waren noch völlig im Adrenalinrausch. Auch als Helfer war man sofort von der Stimmung im Theater angesteckt. All die Arbeit und die Vorbereitungen hatten sich gelohnt. Ein hervorragender Auftakt für das Flamenco Festival.

Als Schülerinnen können wir auf ein bereicherndes Erlebnis zurückblicken. Wir haben einen Einblick in die Arbeit hinter der Bühne erhalten und gelernt, worauf man dabei achten sollte. Viele der Dinge muss man einfach selbst erlebt haben, um sie zu verstehen und im Kopf zu behalten. Sollten wir in Zukunft nochmal mit Projektmanagement in Berührung kommen, können wir bestimmt auf die ein oder andere Erfahrung zurückgreifen.

*Cassidy Campbell, Anna Hofmeister, Selina Troll,
Lilli Weber, ESA 1*

Bootsparty 2019

Die WDS-Party auf dem Boot, die traditionell am Mittwoch vor den Osterferien stattfindet, war auch in diesem Jahr wieder Treffpunkt für Lehrer, Schüler, Ehemalige und Freunde der WDS. Es wurde bis in die frühen Morgenstunden getanzt. Zum Glück waren die ersten beiden Stunden am Donnerstag unterrichtsfrei. Doc Cat recalls this year's event: As usual, a hardy group of teachers showed up soon after 8pm, that is Akacs, Catling, Honzik, Sanchez and Winter. The Spanish Department generally pitch up much later and, sure enough, as the first group of teachers were leaving, the other revellers started pouring in. Rumour has it that some also got in a quick breakfast at Cafe Brandstetter. Open from 5am, this is the Würzburg address for students on all-nighters.

Der Europass

Der Europass ist der europäische Lebenslauf und öffnet Türen zum Lernen und Arbeiten in ganz Europa. Er besteht aus fünf verschiedenen Dokumenten: dem europäischen Lebenslauf, dem Sprachenpass, der Europass Mobilität, der Zeugniserläuterung und dem Diplomzusatz.

In unserem Fall haben die Schüler, die ein Praktikum im Rahmen des Erasmus+-Programms im Vereinigten Königreich, Frankreich oder Spanien absolviert haben, den Europass Mobilität erworben. Dieser beschreibt alle Auslandsaufenthalte, die während der Schulbildung, der Ausbildung, des Studiums und der Weiterbildung absolviert wurden. Im In- und Ausland erworbene Erfahrungen können mit seinen unterschiedlichen Bausteinen dokumentiert und dargestellt werden. Der Pass dokumentiert Inhalte, Ziel und Dauer eines konkreten Auslandsaufenthaltes und die im Ausland gemachten Lernerfahrungen jeder Art, jeden Niveaus, jeder Zielsetzung und jeder Person, und kann in mehreren Spra-

chen erstellt werden. Auch für den späteren Arbeitgeber bietet dieser Pass einen großen Vorteil, denn er kann hiermit ein klares Bild über die im Ausland erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen erhalten. Der Europass Mobilität hat eine wesentlich höhere Aussagekraft als ein einfaches Praktikumszeugnis, da die erworbenen fachlichen Kenntnisse und sozialen Kompetenzen detailliert beschrieben werden.

Margarita Barrado



Ab auf die grüne Insel - Auslandspraktikum in Dublin

Diesen Sommer verbrachte ich mit Hilfe des EU-Programms Erasmus+ ein sechswöchiges Praktikum in Irlands Hauptstadt Dublin. Ich hatte mich dazu entschlossen, mein Praktikum über das ADC-College organisieren zu lassen. Nach einigem Hin und Her bekam ich leider erst kurz vor dem Abflug die nötigen Informationen mitgeteilt. Aber glücklicherweise klappte die Anreise trotzdem einwandfrei. Ich wurde am Flughafen abgeholt und zu meiner Gastfamilie gebracht, die im Süden Dublins, ganz in der Nähe meiner Praktikumsstelle, wohnte.

Als Praktikumsplatz hatte das ADC-College die CFM Group, einen Versicherungsbroker, gewählt. Das Unternehmen kauft und verkauft Versicherungen verschiedenster Art. Zunächst absolvierte ich dort die für Praktikanten typischen Aufgaben wie Kopieren, Akten Sortieren, Excel-Tabellen Erstellen und so weiter. Später durfte ich auch Emails und Kundenanfragen bearbeiten.

Ich stellte fest, dass es in irischen Büros ganz anders zugeht als in Deutschland. Hier fängt man um Punkt neun Uhr mit der Arbeit an, macht genau von ein bis zwei Uhr Pause und verlässt das Büro exakt um 18 Uhr. Ansonsten sind die Iren auch im Büro eher locker und entspannt, da wird zwischendurch auch mal ein kleines Pläuschchen gehalten, Kuchen genascht und während eines Stromausfalls spielt die ganze Abteilung Galgenmännchen, Chef inklusive.



Die ersten zwei Wochen vergingen wie im Flug und aus irgendeinem Grund war meine Chefin der Meinung gewesen, dass ich schon wieder heimfliegen würde. Nach dem sie leicht schockiert zur Kenntnis genommen hatte, dass ich noch weitere vier Wochen dableibe, durfte ich die Abteilung wechseln. Nächster Stopp: Marketing. Dort durfte ich Aufgaben erledigen, die mir eher etwas für meine Ausbildung brachten. Dazu zählten beispielsweise Proofreading, das Erstellen von Blog-Posts, das Mitgestalten der Firmenwebsite und das Mitwirken an der Öffentlichkeitsarbeit.

Auch wenn die Iren manchmal ein bisschen chaotisch sind, hat mir das Praktikum auf jeden Fall viel Erfahrung und neue Eindrücke gebracht.

An den Wochenenden erkundete ich Dublin und die Umgebung. Dublin hat einiges zu bieten. Es ist die optimale Stadt: nicht zu groß und nicht zu klein; historisch aber auch modern. Für jeden ist etwas dabei. In nicht mal einer Stunde ist man am Meer oder in den Bergen. Dublin ist optimal vernetzt und die Doppeldeckerbusse bringen einen fast überall hin.

Vieles, was wir bereits in Landeskunde durchgenommen hatten, konnte ich hier vertiefen und die Originalschauplätze besichtigen. So besuchte ich zum Beispiel das General Post Office, einen der Hauptschauplätze des Osteraufstandes,

und die Jeanie-Johnston, eine Nachbildung der berühmten Hungerschiffe. Im EPIC, einem Auswanderungsmuseum, machte ich mich – Auswanderungspass inklusive – auf die Reise von Irland bis nach Amerika und bei Riverdance ließ ich mich in die Welt des Irish Dance entführen. Ein Muss für jeden, der Musik und Tanz liebt. Sogar die historische Papstreise durfte ich miterleben, wenn auch nur die Parade, da es für alle anderen Veranstaltungen leider keine Tickets mehr gab.

Die sechs Wochen waren im Nu vorbei und Anfang September hieß es Koffer packen, was bei den ganzen Mitbringenseln gar nicht so einfach war, und Abschied nehmen. Ein Auslandspraktikum ist nur zu empfehlen und Irland eignet sich ganz besonders gut dafür.

Constanze Schumm, FA 3a



Mein Auslandspraktikum bei Automotive Rambouillet

Ich absolviere an der WDS die Ausbildung zur Europasekretärin mit dem Ziel eines internationalen Abschlussdiploms im Juli 2019. In der ESA-Ausbildung ist ein Pflichtpraktikum von mindestens sechs Wochen im Inland oder europäischen Ausland vorgesehen. Ich hatte mich für ein Praktikum in Frankreich entschieden und möchte im folgenden Artikel meine Erfahrungen mit euch teilen.

Ich durfte mein sechswöchiges Praktikum im Juli und August 2018 bei Continental, einem der größten Automobilzulieferunternehmen weltweit, absolvieren. Sicherlich hat jeder von euch schon einmal einen Autoreifen mit der Aufschrift Continental gesehen, denn ursprünglich geht die Firma Continental auf die Erfindung und Entwicklung von Reifen zurück. Jedoch erwirtschaftet die Reifensparte heute nur noch etwa 20% des gesamten Umsatzes und Continental ist viel mehr als nur Reifen. Seit 2008 gehört durch den Kauf von Siemens VDO die Entwicklung und Produktion von elektronischen Steuergeräten (z.B. Bremssystemen, Informationssystemen, Sicherheitsausstattung) zum Kerngeschäft.

Continental wurde 1871 in Hannover gegründet und ist heutzutage an 554 Standorten in 61 Ländern vertreten. Während meines Praktikums arbeitete ich am Standort Continental Automotive in Rambouillet, Frankreich. Dieser gehört zur Division Interior, dem Geschäftsbereich für Instrumentierung und Elektronik im Fahrzeuginneren.



Ich arbeitete 35 Stunden pro Woche – abzüglich der Pausenzeiten. Mein Arbeitstag begann um 9 Uhr und endete gegen 16 Uhr.

Nach etwa einer Woche fand ich mich in der neuen Umgebung ganz gut zurecht und konnte den Arbeitsalltag gut bewältigen. Ich konnte bei folgenden Aufgaben helfen: Dienstreisen buchen, planen, ändern und gegebenenfalls stornieren, bestellen von Dienstleistungen und Materialien (von Kaffee bis Büromaterial), kopieren, ordnen, scannen und vor allem Kostenabrechnungen in SAP durchführen. Ebenso pflegte ich die Kalender mehrerer Mitarbeiter der Abteilung und stellte für sie Termine und Erinnerungen ein. Und bevor ihr fragt – ja, auch ab und zu dem Chef mal einen Kaffee kochen oder mit ihm einen Espresso trinken und sich kurz austauschen gehörte dazu. Alles in allem war ich somit in die komplette Administration und den Email-Verkehr eingebunden.



Das Praktikum traf meine Vorstellungen und Erwartungen, denn ich wollte unbedingt einen Einblick in ein globales Unternehmen gewinnen. So erlebte ich sechs Wochen den Büroalltag einer Assistentkraft und lernte dabei die vielfältigen Aufgaben in der Administration kennen. Und es bestätigte sich das Sprichwort: „Hinter jedem guten Chef steckt eine noch viel bessere Assistentin.“ Man ist die direkte Ansprechpartnerin in der Not, hat alles gleichzeitig im Blick und managt das, was der Chef oder Kollegen nicht auf dem Schirm haben.

Für mich war die größte Umstellung, täglich so lange in einem geschlossenen, klimatisierten Büroraum zu arbeiten und fast durchgehend am PC zu sein – das ist jedoch Gewöhnungssache. Die Aufgaben, die ich kennen lernen und ausführen durfte, waren sehr repräsentativ und hilfreich für eine zukünftige mögliche Beschäftigung.

Während meines Praktikums lebte ich im Haushalt eines sehr netten, pensionierten Ehepaars. So konnte ich sowohl im Privat- als auch im Arbeitsleben meinen Französischwortschatz und die verbale Kommunikation verbessern, erweitern und zudem die französische Kultur hautnah erleben.

Die französische Kleinstadt Rambouillet liegt 50 km südwestlich von Paris und zählt ca. 25.000 Einwohner. Vor allem ihr dörfliches Flair mit vielen Wäldern und Feldern hat ein heimatisches Gefühl bei mir hervorgerufen, da ich selber aus einem Dorf in der Wetterau in Hessen komme und gerne in der Natur bin. Die Hauptsehenswürdigkeit ist das Schloss von Rambouillet, das von einer sehr großen Parkanlage umgeben ist. Paris und Versailles sind nicht weit entfernt und mit der Bahn gut zu erreichen.

In Chartres, 40 km südlich von Rambouillet, gibt es eine tolle Attraktion: „Chartres en Lumières“. In den Sommermonaten werden dort ab Einbruch der Dunkelheit die Sehenswürdigkeiten, z.B. die Kathedrale, mit wunderschönen Lichtern



und Animationen angestrahlt – das würde ich mir nicht entgehen lassen, denn das war ein atemberaubendes Erlebnis. Beeindruckend war auch der französische Nationalfeiertag am 14. Juli zur Erinnerung an den Beginn der französischen Revolution. Unter anderem gab es ein tolles Feuerwerk im Schlosspark.

Natürlich habe ich den Weltmeistertitel der französischen Fußballnationalmannschaft mit meiner Gastfamilie gebührend gefeiert, auch wenn ich noch etwas geknickt war, dass unsere deutsche Nationalelf so schnell aus der WM ausgeschieden war. Vor allem an den Tagen unmittelbar nach dem Sieg Frankreichs herrschte im ganzen Unternehmen auffallend gute Stimmung.

Abschließend kann ich euch nur empfehlen, diesen großen Schritt zu wagen und sich aus der Komfortzone zu trauen. Aller Anfang ist schwer, aber rückblickend wächst man ungemein an solchen Erfahrungen, wird selbstständiger und unabhängiger und macht zudem seinen Lebenslauf wesentlich attraktiver für die spätere Berufsauswahl. Ich



habe wirklich durchgehend Französisch sprechen können, ein sehr realistisches Bild von meinem eventuellen Beruf in der Zukunft erhalten, die französische Kultur kennengelernt und ein freundschaftliches Verhältnis zu meiner Gastfamilie aufgebaut, die ich auf jeden Fall noch einmal besuchen möchte.

Patricia Reichel, ESA 2

Auskommen mit dem Einkommen

Georgia Mais über das Übersetzen als Freiberufler

Georgia Mais ist Diplom-Übersetzerin und seit 1991 freiberuflich tätig. Sie ist Mitglied im ADÜ Nord (Assoziierte Dolmetscher und Übersetzer in Norddeutschland), einem Berufsverband, der zwar hauptsächlich in Norddeutschland agiert, aber auch Mitglieder in Süddeutschland oder sogar in den USA hat.

Frau Mais zeigt zu Beginn ihres Vortrages Vor- und Nachteile der Freiberuflichkeit auf. Unter anderem lasse sich das freiberufliche Arbeiten oft besser mit Familie und Kindern

vereinbaren als ein Bürojob, da man sich seine Zeit für gewöhnlich selbst einteilen könne. Allerdings trage man dabei auch eine große Eigenverantwortung, der sicherlich nicht jeder gewachsen sei. Wenn man sich als Übersetzer selbstständig mache, müsse man seine eigenen „Nischen“ finden: Man brauche (mindestens) ein Fachgebiet, auf das man sich spezialisieren, denn Allgemeinübersetzungen würden einen nicht von anderen Übersetzern abheben. Georgia Mais ist beispielsweise nicht nur Diplom-Übersetzerin, sondern auch Diplom-Ingenieurin und daher prädestiniert für das Fachge-



biet Technik. Sie weist aber darauf hin, dass der Weg zum eigenen Fachgebiet ganz unterschiedlich sein könne. Man sollte bei der Wahl vor allem die eigenen Interessen, Stärken und Schwächen beachten und könne so oft auch seine Hobbys in den Beruf einbinden.

Unabhängig vom Fachgebiet benötige jeder freiberufliche Übersetzer neben übersetzerischer Kompetenz, die wir uns während der Ausbildung bereits aneigneten, auch soziale und unternehmerische Kompetenz. Man müsse mit Kunden und Kollegen umgehen und zusammenarbeiten können und dabei auch belastbar sein. Offenheit und Verbindlichkeit seien hier ebenso wichtige Eigenschaften wie Termintreue, ein sauberes Layout und eine adäquate Betreuung und Beratung der Kunden. „Das Gesamtpaket muss stimmen“, so die Referentin. Was die unternehmerische Kompetenz angehe, sei es unumgänglich, sich mit Themen wie Marketing, Preisgestaltung und Versicherungsschutz auseinanderzusetzen.

Als freiberuflicher Übersetzer müsse man einige Investitionen tätigen, die sowohl im finanziellen als auch im zeitlichen Aufwand nicht zu unterschätzen seien. Angefangen bei Offensichtlichem wie Wörterbüchern, Fachliteratur (je nach Fachgebiet), Übersetzertools/Software und einem PC, für den man unbedingt ein Reservesystem haben sollte, müsse man auch in Telefon- und Internetanschluss sowie



einen Arbeitsplatz mit angemessener Büroausstattung investieren. Marketing, Messebesuche, Kontaktpflege und Weiterbildungen unterschiedlichster Art kosteten ebenfalls Zeit und Geld. Auch verschiedenste Versicherungen seien wichtige Investitionen, die man als Freiberufler unbedingt tätigen sollte.

Aber wie viel verdiene man denn nun als freiberuflicher Übersetzer, so dass man all die Investitionen überhaupt bezahlen könne?

Das lasse sich nicht so einfach beantworten, denn es gebe keine festgelegten Honorarsätze. Man könne sich allerdings auf das JVEG, das Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz, berufen, nach dem beispielsweise Übersetzer und Dolmetscher vor Gericht vergütet werden. Der Preis sei und bliebe aber Verhandlungssache, schließlich müsse sich die Arbeit für den Preis auch lohnen. Um zu ermitteln, wie viel man für seine Arbeit berechnen könne bzw. sogar müsse, sei es nötig, alle Ausgaben aufzustellen. Betriebliche Ausgaben könnten Büromiete und -betrieb, Weiterbildungen, betriebliche Haftpflichtversicherung und einen Steuerberater beinhalten, während in die soziale Absicherung sämtliche

(privaten) Versicherungen wie Kranken- und Rentenversicherung sowie Rücklagen fallen würden. Auch Steuern und der private Konsum seien miteinzubeziehen.

Nun müsse man ausrechnen, wie viele Stunden man eigentlich arbeite. Frau Mais veranschaulicht uns dies an einem Beispiel. Urlaub, mögliche Krankheitstage etc. abgezogen sind es bei diesem Beispiel etwa 1800 Stunden im Jahr. Frau Mais betont, dass man allerdings nicht die kompletten 1800 Stunden übersetze oder dolmetsche, denn für das Layouten, die Recherche, Kundenbetreuung und anderes benötige man auch Zeit. Ungefähr ein Drittel der Arbeitszeit seien damit nicht bezahlte Tätigkeiten, also blieben noch 1200 bezahlte Stunden. Viele Arbeitsstunden sei man aber auch mit Vor- und Nachbereitung von Aufträgen beschäftigt. Die Referentin empfiehlt daher, anfangs regelmäßig die Zeit zu erfassen, um ein Gefühl zu entwickeln, wie viel Zeit man wofür brauche, um dann letztendlich festlegen zu können, wie viel Geld man pro übersetzte Normzeile berechnet.

Honorare seien immer Verhandlungssache und bedürften einer fundierten Kalkulation. Oft seien die Sätze sehr niedrig, weshalb es auch keine Schande sei, einen Kunden abzulehnen, der zu wenig bezahlt, sofern man die Konsequenzen der Entscheidung gut abwäge. Obwohl Georgia Mais eigentlich beendigte Übersetzerin und Dolmetscherin ist, hat sie sich mittlerweile bewusst dazu entschieden, nicht mehr für Gerichte und Behörden zu dolmetschen, da die

Vergütung ihrer Meinung nach dem Aufwand nicht angemessen sei. Wenn man sich beeidigen lässt, sollte man sich zudem bewusst sein, dass man sich nicht nur gut mit Gerichten und allem, was dazugehört, auskennen müsse, sondern dass man den Behörden jederzeit zur Verfügung stehen müsse und auch in unschönen Situationen zu Dolmetscheinsätzen gerufen werden könne.

Zum Schluss betont Frau Mais noch, dass es sich lohne, Mitglied in einem Berufsverband wie dem ADÜ Nord oder dem BDÜ zu sein – denn Berufsverbände kämpften auch für die Rechte ihrer Mitglieder. Eine Studentenmitgliedschaft im ADÜ Nord sei sogar kostenlos und biete zahlreiche Vorteile, die auf der Homepage unter <https://www.adue-nord.de/mitgliedschaft/mitglied-werden/> nachgelesen werden können.

Nicola Ruhl, FA 2a



WDS und dann?

B.A Fachübersetzer per Fernstudium



Am 9. CareerDay der Würzburger Dolmeterschule informierte Fabienne Dietl, eine ehemalige WDS-Absolventin, über ihr berufsbegleitendes Fernstudium an der AKAD University. AKAD ist eine private Universität, die verschiedene Studiengänge für Übersetzer in den Fachbereichen Technik und Wirtschaft anbietet. Die Referentin gab uns einen Einblick in ihren Studiengang und informierte sowohl über die Vorteile, wie Flexibilität und Selbstorganisation, als auch die Nachteile, wie den hohen Zeitaufwand und die nötige Disziplin. Der zweite Teil des Vortrags drehte sich um den Berufsalltag eines Übersetzers mit Einblicken in die Arbeit der Referentin als Übersetzerin an der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg.

Jasmin Glaab, FA 2



Produktportfolio Personaldienstleistung - Akko GmbH



Akko Personaldienstleistung ist ein expandierendes inhabergeführtes Unternehmen mit mittlerweile 19 Standorten in ganz Süddeutschland. Zu unserem CareerDay erschienen Daniela Hofmann, die junge Würzburger Niederlassungsleiterin, und Jonas Wandel, Leiter Projektmanagement, um Schülern und Studierenden der WDS einen Einblick in den interessanten Bereich Personaldienstleistung zu bieten.

Nach dem Vortrag dachte ich mir: Wenn ich eine junge Absolventin noch ohne größere Berufserfahrung wäre,

könnte ich mir sehr gut vorstellen, mich nach dem Examen an Akko (oder einen anderen Personaldienstleister) zu wenden. Das Unternehmen hat 4,77 Sterne auf dem größten Arbeitgeberbewertungsportal Kununu und wird auch von Focus Business positiv bewertet. Frau Hofmann versicherte glaubhaft, dass Akko alles daran setze, den Bewerber seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend einzusetzen. Eine Bewerbung bei Akko sei eine Bewerbung bei einer Vielzahl von Firmen, darunter regionale und nationale mittelständische Unternehmen, aber auch Großkonzerne. Frau Hofmann erklärte uns den Unterschied zwischen Arbeitnehmerüberlassung und Personalvermittlung. Überlassung bedeutet: Der Arbeitnehmer ist bei der Akko GmbH angestellt und wird an seinem Standort hier und da zeitweise eingesetzt und dabei übertariflich bezahlt. Vermittlung bedeutet, dass Akko Bewerber direkt an Partnerunternehmen vermittelt und dabei das Bewerbungsverfahren übernimmt. Den Vertrag schließt der Bewerber mit dem Partner.



Erfahrungen einer Fremdsprachenkorrespondentin

Das Unternehmen kooperiert mit zahlreichen renommierten Firmen aus den verschiedensten Branchen (z.B. Medizintechnik, Biotechnologie und Pharma, Luft- und Raumfahrt, Automobilindustrie, Robotertechnik). Akko schlägt dem Bewerber passende Stellenangebote vor, unterstützt ihn bei der Bewerbung, bietet eine intensive Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Auf diese Weise kann man wertvolle Erfahrungen in verschiedenen Firmen sammeln. Häufig kommt es vor, dass dem Mitarbeiter eine Übernahme in Festanstellung angeboten wird. In diesem Fall checkt Akko den Arbeitsvertrag.

Die Niederlassungsleiterin nannte einige Beispiele für Stellen, die aktuell für Absolventen der WDS, aber auch schon für Studierende als Ferienjob in Frage kämen. Exzellente Englischkenntnisse seien extrem wichtig, jede weitere Fremdsprache sei willkommen.

Nach allem, was wir von Frau Hofmann und Herrn Wandel über Personaldienstleistung im Allgemeinen und die Akko GmbH im Speziellen erfahren haben, gewinnt man den Eindruck, dass sowohl Arbeitnehmerüberlassung als auch Personalvermittlung ideal gerade für Berufseinsteiger sind. Wer in Würzburg und Umgebung auf Jobsuche ist, kann also durchaus einmal in die Ludwigstraße gehen und sich bei Akko vorstellen.

Susanne Barton

Die ehemalige WDS-Schülerin Barbara Welpete berichtete im Rahmen des diesjährigen CareerDays aus ihrem Leben als Fremdsprachenkorrespondentin. Zuerst erzählte sie von ihrer Schulzeit an der Dolmetscherschule. Als sie uns danach noch von ihrem vielfältigen beruflichen Werdegang berichtet hatte, gab sie uns noch sehr hilfreiche Tipps.

Sie machte uns klar, dass wir uns auch selbstständig mit den Sprachen und dem Beruf auseinandersetzen sollten, wie beispielsweise durch den Besuch von Abendkursen oder durch diverse Praktika. Anhand eines Beispiels aus ihrem Leben verdeutlichte sie, wie wichtig es sei, die erlernten Sprachen nicht zu vernachlässigen, da man sonst schnell vieles vergesse. Sie betonte, wie richtig und wichtig diese Ausbildung für uns und unser Leben sei. Wie sie durch ihre Berufserfahrung bestätigen könne, brächten uns Sprachen weit voran und würden uns bei der Selbstentdeckung helfen. Außerdem hebe man sich so von der Masse ab, denn entgegen der Meinung vieler Leute sei man nicht durch Computerprogramme ersetzbar. Auch sei es ihrer Erfahrung nach eben nicht so, dass „jeder Englisch kann, da man das ja in der Schule lernt“. Sie machte uns Mut und sagte, dass wir auf unser Bauchgefühl vertrauen sollten, wenn es sich richtig anfühle, und dass wir zwar klein anfangen, jedoch vieles erreichen würden. Am Ende versicherte sie uns, dass wir es trotz unserer Ängste schaffen würden, solange wir an uns selbst glaubten und uns Mühe gäben.

Sophia Dittmeier und Cindy Hartmann, BFS 1

CareerDay - Impressionen



Wer fremde Sprachen
nicht kennt, weiß nichts
von seiner eigenen.
Johann Wolfgang von Goethe







Goodbye and Good Luck

The 2018-19 academic year has been another busy one for our 60 BFS students on the one and two-year programmes, with 36 leaving us this July with a first or additional qualification as Staatlich geprüfter Fremdsprachenkorrespondent. The unofficial prize for the 'Last Student To Arrive Before The Exam Award' goes to MH (at 8:07 for the mandatory 8:15 start at all institutions in Bavaria). Despite the soaring temperatures (Western Europe was in the grips of a dramatic heatwave), your brains did not frazzle and you kept your cool to net an excellent set of results. As ever, staff needed plenty of willpower, patience, coffee, and a battery of red and green pens to grade your scripts and risked losing their minds double-checking your marks.

As anyone who is a product of the German education system knows, the digits 1-6 take on enormous significance from the earliest days of school. Fortunately, this year's performances at the top of the WDS cohort were plentiful, with a number of candidates from both classes in strong contention for best overall results. Very well done, ladies! That means lots of bouquets and bottles of fizz.

Thanks are due to a great team of subject teachers who have put students through their paces over the year, teaching, assessing and examining, and with some laughs along the way. Special thanks also go to Klassenleiterinnen Frau Karola Merz and Frau Susanne Barton (BFS2a) and Frau Doris Niggel (BFS2b) for accompanying the cohort along the way. We are lucky to have such experienced and personable teachers at the WDS.

Dr. Elizabeth Catling, Leitung BFS







BFS 2a



BFS 2b



ESA



FA 3a



FA 3b



FA 3 Sp



Zeugnisverleihung ESA



Natalia Sánchez Caballero,
Verantwortliche Erasmus+



Zeugnisverleihung ESA 2



Dr. Jürgen Gude, Schulleiter





Staatspreisträgerin Clara Seyfried



Rede BFS 2b Lena Placzek und Niklas Kreis-Breunig



Zeugnisverleihung BFS 2a



Zeugnisübergabe FA 3a mit Lucy Thomson



Zeugnisübergabe FA 3a mit Lucy Thomson





Doris Niggli und Uwe Weber-Tilp



Zeugnisübergabe FA 3b mit Peter Scheer



Zeugnisübergabe FA 3b mit Peter Scheer



Zeugnisfeier



Klassenbeste



Zeugnisübergabe FA 3 Sp mit Marta Paredes Garcia



Rede FA 3b Jana Eisenmann



Klassenbeste



Karola Merz, Klassenleiterin BFS 2a



Zeugnisübergabe FA3 Sp mit Marta Paredes Garcia



Wir
97200
Telefon
www.ist



Verleihung Staatspreis an Clara Seyfried



Klassenbeste



Rede ESA Julia Mätzel und Lorena Schütz



Rede FA 3a Sabrina Fischer und Constanze Schumm



Zeugnisverleihung BFS 2a



Zeugnisverleihung BFS 2b



Uwe Weber-Tilp



Zeugnisverleihung BFS 2b



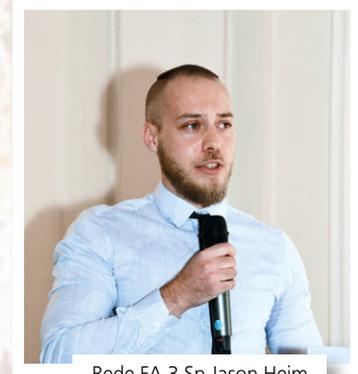
Verleihung BDÜ-Preis an Elisabeth Gradl



Rede BFS 2a Valentina Funde und Jan Wurlitzer



Martin Kuchenmeister, BDÜ



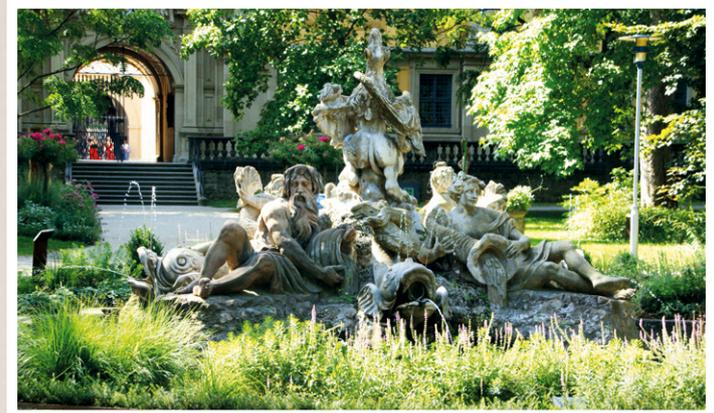
Rede FA 3 Sp Jason Heim



BDÜ-Preisträgerin
Elisabeth Gradl



Rede FA 3b Jana Eisenmann
und Philipp Tumczyk





Marta Paredes Garcia,
Klassenleiterin FA 3 Sp



Peter Scheer,
Klassenleiter FA 3b





**Doppelabschlüsse
und Quereinstiege**

Würzburger Dolmetscherschule

Mit Sprachen bis zum Bachelor

Hinweis zur Gender-Formulierung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir im Text vorrangig die männliche Form.
Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen meint die gewählte Formulierung stets beide Geschlechter.



GROÙE GEMEINSCHAFT

Bundesweit sind über 7500 Übersetzer und Dolmetscher im Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ) organisiert – rund 1500 davon in Bayern.



AKTIVES NETWORKING

Gruppentreffen, Seminare, Mailing-Listen und die Internetplattform „MeinBDÜ“ ermöglichen regen Informations- und Erfahrungsaustausch.



UMFANGREICHES SEMINARPROGRAMM

Pro Jahr finden über 30 Seminare und Webinare zu fachlichen und sprachlichen Themen statt. Studentische Mitglieder nehmen zu erheblich vergünstigten Konditionen daran teil.



RECHTS- UND STEUERBERATUNG

Alle Mitglieder können einmal im Monat die kostenlose Erstberatung eines Rechtsanwalts und Steuerberaters in Anspruch nehmen.



FACHGRUPPE „EXISTENZGRÜNDER“

Die Gruppe trifft sich in der Geschäftsstelle des BDÜ Landesverbandes Bayern, Rottmannstr. 11, 80333 München und tauscht Tipps und Infos rund um den Start in die Selbstständigkeit aus. Termine werden in MeinBDÜ bekannt gegeben.



GÜNSTIGER STUDENTENBEITRAG

Studentinnen und Studenten zahlen nur die Hälfte des regulären Jahresbeitrags.

10 GUTE GRÜNDE

für eine Studentenmitgliedschaft im BDÜ



AUSKUNFT ZU BERUFSRELEVANTEN BELANGEN

Geschäftsstelle, Vorstand und Fachreferenten stehen jederzeit als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung.



FACHZEITSCHRIFT „MDÜ“

Auch studentische Mitglieder erhalten automatisch sechs Ausgaben pro Jahr frei Haus.



VIELE VERGÜNSTIGUNGEN

Mitglieder erhalten z. B. Rabatte auf CAT-Tools und Wörterbücher.



INTERNETPLATTFORM „MeinBDÜ“

Die Plattform bietet Zugang zu Diskussionsforen und aktuellen Informationen sowie Stellenangeboten.



Jetzt durchstarten



by.bdue.de / by@bdue.de
by-studenten.bdue.de

Bundesverband der
Dolmetscher und Übersetzer
Bayern



Impressum:

Auflage:

700 Exemplare

Erscheinungstermin:

Dezember 2019

Redaktion:

Dr. Claudia Zimmermann

Grafische Gestaltung:

ECC – Euro Communication and Consult

Bilder:

WDS · Fotos der Klassen und Zeugnisverleihung: Heike Weidner

Fotos vom Flamencofestival: Eva Reinert · Norbert Schmelz

Shutterstock



Würzburger
Dolmetscherschule

Paradeplatz 4 · 97070 Würzburg
Telefon 0931 52143 · Telefax 0931 55694
info@dolmetscher-schule.de

www.facebook.com/dolmetscherschule

www.dolmetscher-schule.de

ESG EDUCATION
GROUP